Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 299. **Bromberg, Freitag den 30. Dezember 1927.** **51. Jahrg.**

Sasonow und der Weltkrieg.

Zum Tode des ehemaligen russischen Außenministers.

Am ersten Weihnachtstage ist in Nizza ein Mann dem Herzschlag erlegen, der die schwere Last tragen mußte, einer der Hauptakteure in der Welttragödie des Jahres 1914 gewesen zu sein. Sergej Dimitriewitsch Sasonow, der russische Außenminister von 1910 bis 1916 hat sein Ende weit von seiner Heimat, verbannt und halb vergessen, gefunden. In diesen Weihnachtstagen ist er nochmals — zum letzten Male — als ein dunkler Schatten über das heutige Europa geflogen, um für immer im Nichts zu verschwinden. — Die Geschichte späterer Zeit wird das endgültige Urteil über Sasonow verhängen. Uns aber, seine Zeitgenossen, mutet sein Tod sonderlich an. Er erweckt in uns schmerzliche Erinnerungen aus der schwersten Zeit, die die Geschichte Europas gekannt hat — und die alten Wunden bluten wieder.

Als Nachfolger Iswolskis, dessen verhängnisvolle Rolle in der Gestaltung der europäischen Politik im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege zur Genüge bekannt ist, mußte Sasonow, damals 51jährig (er ist am 18. Februar 1859 geboren) die Verwaltung der äußeren Angelegenheiten des russischen Zarenreiches übernehmen. Ein schweres Erbe wurde ihm zuteil. Er hat sich zunächst Mühe gegeben, die beklommene Atmosphäre, die das Regime Iswolskis auf dem europäischen Kontinent geschaffen hatte, ein wenig zu zerstreuen. Er hat nicht viel Erfolg damit gehabt. Noch vor seiner Ernennung zum Außenminister war er der Begleiter des Zaren bei der bekannten Potsdamer Begegnung. Ebenso fand in seinem Beisein kurze Zeit darauf die Zusammenkunft der beiden kaiserlichen Vettern, Wilhelm II. und Nikolaus II., in Baltisch-Port statt. Diese beiden Begegnungen, die als Zeichen deutsch-russischer Freundschaft in erster Linie in Frankreich Mißbehagen hervorgerufen haben, hätten Wahrzeichen der Politik Sasonows werden können, wenn nicht die französische Aktivität und gewisse taktische Fehler der deutschen Diplomatie, vor allen Dingen auf dem Balkan, dies verhindert hätten.

Das Schwergewicht der Politik Sasonows lag auf dem Balkan. Unter seinem Protektorat wurde das Bündnis zwischen Bulgarien und Serbien gegen die Türkei geschlossen, und unter seinem Einfluß brachen die Balkankriege des Jahres 1912 und 1913 aus. Schon damals gab die russische Balkanpolitik Anlaß zu großer Unzufriedenheit in Österreich. Der russisch-österreichische Gegensatz wurde damals einigermaßen überbrückt, ohne daß die Balkanländer, vor allen Dingen Serbien, sich dadurch befriedigt fühlen konnten. So hinterließ die Lösung der österreichisch-russischen Spannung eine allgemeine Nervosität in Wien und Petersburg. Dann kam der Besuch Poincarés, des damaligen Präsidenten der französischen Republik. Delcassé, der französische Botschafter in Petersburg, der eifrige Fürsprecher der Entente, hat bei diesem Besuch eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Allerdings suchte Sasonow auch damals noch das Wachsen der Krisenstimmung zu verhindern. Aber einige Monate später fielen die Schüsse von Sarajewo. Von diesem Augenblicke an wurde Sasonow als verantwortlicher russischer Außenminister systematisch mehr und mehr kaltgestellt. An seine Stelle trat immer mehr das Militär. Es ist bekannt, daß Sasonow noch im letzten Augenblick die Hoffnung hatte, daß die Katastrophe verhindert werden könne. Aber den Stein hatten schon andere Kräfte unaufhaltsam ins Rollen gebracht...

Nicht aus Friedensliebe wollte Sasonow dem Kriege aus dem Wege gehen, sondern aus Angst vor dem Zusammenbruch des Zarentums in Rußland. Ein überzeugter Anhänger der Zarenregierung, wußte er doch zugleich, daß Rußland auf einen Krieg nicht genügend vorbereitet war. Und noch während des Krieges, als er bereits völlig unter dem Einfluß Poincarés und Delcassés stand, der sich in Petersburg durch Paléologue ersetzen ließ, und Außenminister im Kabinett Vivianis wurde, hat Sasonow seine Opposition gegen die Kriegsführung und den Generalstab nicht aufgegeben. Als er es wagte, im Jahre 1916 seine Stimme gegen das Hauptquartier zu erheben, mußte er den Posten des Außenministers verlassen.

In einem Punkte war der Einfluß Sasonows während des Krieges entscheidend: in der Dardanellenfrage. Mit großer Energie kämpfte er für das Recht Rußlands auf Konstantinopel. Mit aller Kraft strebte er nach diesem alten Ziele des alten Rußland: Herrschaft über den Bosporus, die Vereinigung Rußlands mit seiner alten geistigen Heimat, mit dem von den Türken zerstörten Byzanz! Dieser Traum Rußlands hat noch in den ersten Monaten nach der Revolution, als bereits der Zar abgesetzt wurde, und Miljukow die Leitung der Außenpolitik der vorläufigen Regierung in seinen Händen hielt, viel Unheil angerichtet. Wenn nicht dieser Drang nach Konstantinopel gewesen wäre, so wären vielleicht dem russischen Volke viele Leiden erspart geblieben. Daß die Außenpolitik Miljukows unter starkem Einfluß des bereits flüchtigen Sasonow stand, kann heute kaum bestritten werden. Die Oktoberrevolution hat diese beiden Männer wieder vereinigt — wenn auch nicht an den Ufern des Bosporus, so wenigstens an den Ufern der Seine.

Die letzten zehn Jahre verlebte Sasonow in Frankreich. Er hat die Klugheit gehabt, sich politisch nicht mehr aktiv zu betätigen. Freiwillig stieg er in sein politisches Grab. Anfangs versuchte er freilich noch, Frankreich in seinem Kampfe gegen Sowjetrußland zu unterstützen. Auch arbeitete er damals noch zusammen mit Maklakow, dem Schattenbotschafter der nicht mehr existierenden „Vorläufigen Regierung". Aber Sasonow hat in diesem antisowjetistischen Kampfe keine so große Rolle gespielt, wie manche anderen ehemaligen russischen Staatsmänner. Und er war einer der ersten, der die Aussichtslosigkeit der Interventionspolitik in Sowjetrußland einsah. Seitdem widmete er sich einer in den letzten Jahren üblich gewordenen Beschäftigung aller Ex-Politiker: der Abfassung seiner Memoiren. Er versuchte dabei, sich zu rechtfertigen und seine Unschuld am Kriege zu beweisen.

War Sasonow am Kriege mitschuldig? Dies zu behaupten, ist ebenso gefährlich, wie es zu bestreiten. Vielleicht würde es in beiden Fällen zu einer gewissen Überschätzung seiner geschichtlichen Rolle führen. Formell trägt er jedenfalls einen Teil der Mitschuld. Denn er machte mit! Er machte mit, teils aus Mangel an eigener Initiative, teils aus Willensschwäche — teils aber auch aus Überzeugung. Aber: wenn es auf ihn allein angekommen wäre, würde es nicht zum Kriege gekommen sein. Ist das genügend, um Sasonow zu entlasten? Wir möchten diese Frage lieber offen lassen. Sein Grabhügel deckt noch zu kurze Zeit ein Kind unserer Tage, das die zu Weltkrieg und Weltrevolution hinstrebende Entwicklung nicht zu meistern vermochte. Aber die anderen taten es auch nicht.

Nationalistischer Block in Ostgalizien.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Die Nationaldemokraten mögen sich trösten — wenn sie der Idee des Nationalismus wirklich selbstlos hingegeben sind. Wohin man blickt, sieht man den polnischen Nationalismus schöne Fortschritte machen. Die Regierung mag wohl einzelne Persönlichkeiten des Nationalen Volksverbandes ihre starke Hand fühlen lassen, sie mag die Partei ganz angelegentlich verhindern, sich auf dem grünen Zweige, auf welchem sie solange gesessen hatte, wieder niederzulassen, kurz: die Regierung mag dem Leibe der Nationaldemokratie aus irgendwelchen Gründen nicht hold sein, doch ist nicht zu bestreiten, daß dasjenige, was den Geist, die immanente Idee der Nationaldemokratie ausmacht sich bei der Regierung einer immer höheren Schätzung erfreut und mit Pietät behandelt wird. Es ist schon oft in der Geschichte vorgekommen, daß der Sieger vom Unterjochten Götter, Sitten, Weisheiten, Tugenden oder Laster übernommen hat, was manchmal zur Folge hatte, daß der Sieger mit der Zeit zum Unterjochten ward. Nach verschiedenen Symptomen zu urteilen, üben nationaldemokratische Ideengänge auf einzelne Regierungsbestandteile eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Es sind jetzt allenthalben politische Assimilationsprozesse im Gange, welche die Geburt verschiedener „endekoider" Gebilde verheißen. Sie werden alle des mütterlichen Schutzes der Regierung teilhaftig werden. Einige haben ihren Ursprung im Schoße der Regierung und werden mit nationalistischem Saft genährt, damit sie gedeihen.

Letzthin hat in Lemberg auf Anregung der Wojewoden: Borkowski (Lemberg), Kraśniewski (Tarnopol), Morawski (Stanislau) und Mech (Łuck) — im Lemberger Wojewodschaftsgebäude eine Konferenz der Delegierten aller polnischen Parteien und politischen Gruppen Ostgaliziens mit Ausnahme der Vertreter der P.P.S. stattgefunden. Es waren vertreten: die Arbeitspartei, der Verband zur Besserung der Republik, die Nationale Rechte, die Bauernpartei, der Klub der konservativen Arbeit die Volksvereinigung Bojkos, der „Piast", die christliche Nationale Partei, der Nationale Volksverband, die christliche Demokratie, die Monarchisten, der Verband der Polen mosaischer Konfession und andere kleine Grüppchen.

Die Konferenz eröffnete der Wojewode Borkowski, der vor seiner Ernennung als Privatmann den Nationalismus ziemlich energisch abgelehnt und als fortschrittlicher, den Minderheiten freundlich gesinnter Magnat gegolten hatte. Er deutete den Versammelten an, welche Richtung des Wahlkampfes der Regierung erwünscht sei. Zwei Professoren, Kozłowski und Groër, legten den Versammelten Projekte von Wahlaufrufen vor, die allen in Betracht kommenden Parteien passen könnten und doch regierungsfreundlich wären. Nach durchgeführter Diskussion hat der Wojewode ein Komitee aus Delegierten aller oben genannten Parteien (die Nationaldemokratie nicht ausgenommen) eingesetzt. Dieses Komitee hat die weiteren Verständigungsarbeiten zu besorgen, deren Zweck darin besteht, für den Wahlkampf eine **nationalistische, regierungsfreundliche polnische Einheitsfront im östlichen Galizien** (Ziemia Czerwińska — rotrussisches Land) zu errichten.

Grünbaum setzt sich durch.

Jüdische Einheitsfront in Galizien.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 28. Dezember. Am verflossenen Sonntag und Montag hielt das Zentralkomitee des galizischen zionistischen Landeskomitees in Lemberg Beratungen ab. Nach dem Bericht, welchen Dr. Reich erstattete, entwickelte sich eine Diskussion, an welcher sich auch Delegierte des Zionistischen Zentralkomitees in Warschau, u. a. Dawidson und der gewesene Präses des jüdischen Sejmklubs, Hartglas, beteiligten. Nach der Diskussion wurde mit 33 Stimmen gegen 4 Stimmenthaltungen eine Resolution angenommen, welche **„das Zentralkomitee auffordert, eine jüdische nationale Einheitsfront in Galizien zu bilden und zu diesem Zwecke Verhandlungen mit den einzelnen jüdischen Gruppen zu führen"**.

In politischen Kreisen wird dieser Beschluß als ein Anzeichen dafür angesehen, **daß die galizischen Zionisten der Idee Grünbaums, mit den anderen nationalen Minderheiten zusammenzuarbeiten, nicht mehr abgeneigt sind.**

Eigenartiger Besuch.

Warschau, 28. Dezember. In der gestrigen Nacht gegen 1½ Uhr erschien in der Redaktion des „Robotnik" gerade als die Nummer geschlossen werden sollte, ein Herr, der sich mit einer Marke der Untersuchungsbehörde legitimierte. Er erklärte den anwesenden Mitarbeitern der Redaktion, daß er im Auftrage des Chefs des Untersuchungsamts die Nummer des Blattes vor der Drucklegung durchsehen müsse. Es handelt sich hierbei, wie der „Robotnik" mitteilt, um eine Notiz über das Attentat auf Nowaczyński. Die Forderung wurde mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß sie rechtswidrig und im Pressegesetz nicht vorgesehen sei. Auf eine Intervention erklärte der diensthabende Beamte des Regierungskommissariats, daß sich die Redaktion der Anordnung unterwerfen und dann reklamieren solle. Auf eine weitere Beschwerde bei der Regierung wurde der Agent vom Regierungskommissariat abberufen. Im Gespräch mit der Redaktion des „Robotnik" stellten sowohl der Regierungskommissar wie auch der Chef der Untersuchungsbehörde fest, daß sie einen Auftrag zur Durchsicht der Nummer nicht erteilt hätten. Ja, der Beamte des Regierungskommissariats, der den Herrn abberief, kannte weder seine Nummer noch seinen Namen.

„Sehen wir der Wahrheit ins Auge".

Der **„Kurjer Poznański"** fordert zu diesem Entschluß auf und weiß über die Erkenntnisse, die solchem Gesicht folgen, dies zu berichten:

Es geht nicht gut. Eine Welle der Verwilderung und entfesselter böser Instinkte geht durch Polen. Zu einer Reihe von Gewalttaten ist eine neue hinzugekommen. Nach Zdziechowski, Mostowicz, Zagórski — Nowaczyński. Gleichzeitig mit einer Reihe von Überfällen beginnen sich hier und da Erscheinungen anderer Natur zu zeigen. Das Schloß der Frau Dunin-Borkowski in Młyniski ist, angezündet von verbrecherischer Hand, in Flammen aufgegangen. Vorher brannte das Schloß Dzików ab, und die Ursache des Brandes wurde trotz aller Untersuchung nicht festgestellt. Wer weiß, ob man sie überhaupt jemals mit Sicherheit wird feststellen können. Heute berichten Telegramme von der Ermordung des Gutsbesitzers Stefan Popiel auf seiner Besitzung Malawies in Galizien.

Diese Erscheinungen des Terrors sind nicht zufällig. Sie wachsen auf einem bestimmten Boden. Es ruft sie hervor einerseits die Straflosigkeit der Täter, die nicht entdeckt werden, und andererseits immer erkennbarer die Lockerung der Disziplin und die Schwächung der Rechtsverhältnisse im Staate.

Die dunklen Elemente schlafen nicht. Sie organisieren ihre Taten. Banden entstehen immer dort, wo ihnen günstige innere und äußere Verhältnisse vorhanden sind. Hier und dort zeigen diese Banden ihre Tätigkeit und ihr Ziel. Es geht darum, Furcht hervorzurufen und den Widerstand lahmzulegen; es geht auch darum, der unabhängigen öffentlichen Meinung den Mund zu verschließen, die den Stand der Dinge festgestellt und deshalb unbequem ist. Verschiedentlich bestehen aber auch Banden, die ihre Tätigkeit nicht verraten, die vielmehr eine günstige Zeit dafür abwarten. Die Banditen, die Nowaczyński überfielen, antworteten auf seine Frage, was sie machen wollten: „Wir haben Befehl". Also, was war das für ein Befehl? Wer hat ihn ausgegeben? Was sind das für geheime „Behörden", die Befehle zu Überfällen ausgeben, die dann von gefügigen und entarteten Individuen ausgeführt werden? Was ist das für eine Organisation? Hier ruht unserer Ansicht nach der Schwerpunkt der Sache. Gewisse verdächtige Figuren, die sich mit den Abzeichen der Kriminalpolizei legitimieren, halten in den Redaktionen Revisionen ab, gleichfalls auf Befehl, von dem auf Anfrage in dem betreffenden Amt niemand etwas weiß. Und von neuem erhebt sich die Frage: Wer hat diesen Befehl ausgegeben? Wo ist die „Behörde", und was für eine „Behörde" ist das, die neben den legitimen Behörden tätig ist?

Werden die Flammen der brennenden Höfe endlich die innere Lage in Polen erleuchten? Man muß der Wirklichkeit ins Auge sehen und muß sich sagen, daß, wenn das Volk bei den ersten Erscheinungen dieser Art nicht genügend die Aufmerksamkeit darauf richtet, was geschieht, wenn das Volk bei den ersten Anzeichen nicht den Ernst der Lage erfaßt, dann wird die Besserung erheblich schwerer sein.

Die obigen Vorfälle sind zweifellos die Frucht des Systems, das heute in Polen herrscht. In seinem Schatten entstehen die verbrecherischen Strömungen. Die Anarchie erhebt ihr Haupt, und es bilden sich illegale Behörden. Man muß sich fragen, welche „Befehle" noch durch diese „Behörden" aufgegeben werden, und welcher Art diese Befehle sein werden, wenn erst diese „Behörden" sich stark genug fühlen. Hier besteht eine Aufgabe, der mit vollster Entschlossenheit ins Auge gesehen werden muß.

*

Der Streit der beiden Hauptrichtungen innerhalb des polnischen Volkstums soll uns nicht wesentlich erregen. Wenn der „Kurjer Poznański" das heutige System für gewisse unliebsame Erscheinungen verantwortlich macht, so ist diese tendenziöse Darstellung gewiß recht einseitig und — im Hinblick auf die Blockierung der nationaldemokratischen und regierungsfreundlichen Wahllisten in Ostgalizien — nicht immer ganz aufrichtig. Hat es nicht gerade unter dem Einfluß der Nationaldemokraten Untaten genug gegeben? Wir erinnern nur an die Ermordung des ersten verfassungsmäßigen Präsidenten der Republik und an die Verherrlichung seines Mörders.

Wir erinnern nur an die wüste Hetze, die vor allem von der Nationaldemokratie gegen die nationalen Minderheiten betrieben wurde. Wir erinnern an den

rücksichtslosen Kampf gegen das deutsche Eigentum, der die preußische Enteignungspolitik so sehr in den Schatten stellt, daß man sie gegenüber den „Erfolgen“ jener patriotischen Propaganda kaum noch bemerkt. Wir haben die Anhänger des Herrn Trampczyński, der in deutschen Parlamenten so viel von der Heiligkeit des Eigentums zu reden wußte, wiederholt darauf hingewiesen, daß jedes Ding zwei Seiten und jeder Stock zwei Enden habe. Wer die Schober des Nachbarn in Brand setzt, darf sich nicht darüber wundern, wenn das Feuer auf die eigenen Scheunen übergreift.

Das „befreite“ Elsaß.

Paris, 29. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Matin“ meldet aus Straßburg, daß gewisse Dokumente, die bei den Haussuchungen der letzten Tage in Elsaß-Lothringen vorgefunden wurden, die Verhaftung eines Autonomistenführers, des evangelischen Pastors Hirtzel aus Emoldsheim veranlassen dürften. Es scheine erwiesen, daß die „Zukunft“ durch seine Vermittlung bedeutende Summen aus Deutschland erhalten habe (?). Hirtzel habe wiederholt verdächtige Reisen (!) nach Tübingen unternommen, die nach seinen Angaben allerdings nur akademischen Charakter gehabt haben sollen.

In Straßburg soll in der Wohnung eines Druckereiarbeiters ein Mobilisierungsplan von 300 Autonomisten vorgefunden worden sein. Bei dem katholischen Abbé Pink in Straßburg habe man das Konzept einer langen Denkschrift an den Papst, in der der Abbé den Papst bittet, sich für die Unabhängigkeitsbewegung in Elsaß-Lothringen einzusetzen, gefunden. Über die Beziehungen der Autonomisten zu den Kommunisten sollen die beschlagnahmten Schriftstücke nur wenig ergeben haben.

Die feindlichen Nachbarn.

Kein Grenzverkehr zwischen Polen und Litauen.

Kowno, 28. Dezember. (PAT) Die litauische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die Meldungen zu dementieren, als ob zwischen Litauen und Polen ein freier Verkehr durch die Demarkationslinie eröffnet worden wäre. In dem Kommunikat heißt es, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten eine Änderung nicht erfahren würden, solange es in den strittigen Fragen zu keiner Verständigung kommt. Ferner dementiert die litauische Telegraphen-Agentur die Meldung über eine angeblich zwischen Litauen und Polen zustande gekommene Verständigung, nach welcher ein Austausch krimineller Verbrecher zwischen den beiden Staaten erfolgen soll. Die Verhandlungen in dieser Frage haben bis jetzt noch gar nicht begonnen.

Raub in der Warschauer Kathedrale.

Warschau, 28. Dezember. (Eig. Meldung.) Heute früh wurden die Polizeibehörden von einem kirchenschänderischen Akte, der in der St. Johannes-Kathedrale in der Sw. Jana-Gasse verübt worden ist, in Kenntnis gesetzt. Beamte begaben sich sofort nach der Kathedrale und haben folgendes festgestellt: Als um 5½ Uhr morgens der Kirchendiener Zgórecki eine Seitentür der Kathedrale öffnen wollte, bemerkte er, daß die äußere Tür zwar verschlossen, die innere, in die Kirche führende Tür aber offen war. Ein Unheil ahnend hielt Zgórecki genau Umschau in der Kathedrale und bemerkte bald, daß fünf Geldbüchsen, die teils aus Eisen, teils aus Blech und Holz bestanden, aufgebrochen waren. Ferner stellt er fest, daß die Kapelle des Herzens Jesu, welche sich zur linken Seite des Hochaltars befindet, ausgeraubt worden war. Die Kirchenschänder hatten verschiedene, meist goldene Voten, die in Gestalt von Ringen, Ohrringen und anderen Wertgegenständen, über dem Altar neben dem Jesubildnisse hingen, geraubt. Außerdem wurden die Reliquienschreine erbrochen und deren Inhalt über die Altarstufen hingestreut. Die Räuber scheinen es auch auf andere Kapellen abgesehen zu haben, vermochten aber — wie die Spuren beweisen — bei einer anderen Kapelle das Schloß an der Eisentür nicht zu erbrechen.

Gleich nach der Feststellung des Kirchenraubes alarmierte der Kirchendiener die Vikare, welche die Polizei telephonisch verständigten. Der Pfarrer Karol Niemira ist in Amtsgeschäften verreist. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß in den Sammelbüchsen nicht viel Geld vorhanden sein konnte, da die Büchsen auf Weisung der höheren Kirchenbehörden noch vor den Feiertagen geleert wurden. Den Wert der geraubten Voten wird man erst nach der Rückkehr des Pfarrers Niemira feststellen können. Jedenfalls steht schon jetzt fest, daß die kostbareren Gegenstände auf Geheiß des Pfarrers noch vor zwei Monaten aus der Kapelle entfernt und in der Schatzkammer aufbewahrt worden waren. Das geschah infolge einer Warnung, welche dem Pfarrer Niemira vor zwei Monaten anonym zugegangen war. Der Pfarrer verständigte die Polizei welche die Überwachung der Kathedrale während einiger Tage anordnete. Dann wurde die Überwachung als überflüssig eingestellt. Nun hat es sich zum Schaden der Kathedrale gezeigt, daß der anonyme Warner oder die anonyme Warnerin überaus gut informiert war.

Chinesische Hungersnot.

Ein Reuterbericht aus Peking gibt eine schauererregende Darstellung der furchtbaren Hungersnot, von der große Teile Chinas, besonders aber die Provinz Schantung, befallen sind. **Vier Millionen Menschen sind, wie Europäer in China glaubwürdig bestätigen, dem Verhungern nahe.** In einer ganzen Reihe von Bezirken der Provinz konnten noch nicht einmal 10 Prozent der Ernte eingebracht werden, während in einer Anzahl anderer Bezirke der Prozentsatz weit unter 50 Prozent bleibt. Ein Teil der Bevölkerung nährt sich nur von Spreu und Baumrinde. Dabei soll der Höhepunkt der Not noch nicht einmal erreicht sein. Aus den von der Hungersnot betroffenen Gebieten hat eine wahre Flucht eingesetzt. Nicht nur mittellose, sondern auch wohlhabende Bauern verlassen in Scharen das Gebiet. Die letzteren verkaufen ihren Hausrat und ihr Vieh für Pfennigbeträge, um auszuwandern.

Über die Ursachen der neuen Katastrophe gehen die Meinungen auseinander. Die chinesischen Behörden sind geneigt, die Schuld der Heuschreckenplage und Dürre zuzuschreiben, während die Europäer übereinstimmend erklären, daß hauptsächlich dem andauernden Bürgerkrieg, den drückenden Steuerlasten und der allgemeinen Unsicherheit die Schuld beigemessen werden müsse. Man weiß nicht, wie der drückenden Not abgeholfen werden soll. In China selbst die nötigen Beträge aufzubringen, besteht keine Aussicht, so daß ausländische Hilfe dringend erwünscht ist. Allerdings, so gibt schließlich auch der Reuterbericht zu, mache das Banditentum und der Bürgerkrieg eine großzügige ausländische Hilfsaktion fast unmöglich.

•

Massenhinrichtungen in China.

Hongkong, 28. Dezember. PAT. Geistliche, die aus den Gefängnissen entlassen wurden, erzählen, sie hätten aus den Fenstern der Gefängniszellen gesehen, wie die Todesurteile durch die Kommunisten im Bezirk Holluktung vollstreckt wurden, in dem noch eine kommunistische Organisation die Gewalt ausübt. In den letzten zwei Monaten sollen täglich mindestens 150 Personen hingerichtet worden sein. Die Köpfe der Hingerichteten werden auf der Mauer zur Schau gestellt, die den Sitz der Kommunisten umgibt. Die Mitglieder der kommunistischen Organisation sind zum größten Teil junge Leute, darunter Knaben und Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren.

Riesenbrand in China.

In den Anlagen der Standard Oil Company Newyork in Tientsin ist am 26. Dezember in der Kerzenfabrik ein Feuer ausgebrochen, das mehrere tausend Tonnen Paraffinwachs und das Kistenlager vernichtete. Die riesigen schwarzen Rauchwolken bedeckten die ganze Stadt. Zeitweilig war die Schiffahrt auf dem Peiho dadurch gefährdet, daß das brennende Paraffin ins Meer strömte. Nach vorläufigen Schätzungen wird der Schaden 5 bis 10 Millionen Dollar betragen.

Da dem Ausbruch des Feuers die Explosion eines chinesischen Munitionslagers und zwei größere Brände in der britischen Konzessionszone vorangegangen waren, wird Brandstiftung vermutet. Glücklicherweise konnte der Brand soweit eingeschränkt werden, daß eine Gefahr der Explosion für die sechs je drei Millionen Gallonen Petroleum fassenden Tanks der amerikanischen Gesellschaft nicht mehr zu bestehen scheint.

Ein Gesetz für Handelsreisende.

Über die Tätigkeit der Reisenden und selbständigen Handelsagenten in Polen ist im Zusammenhang mit der am 15. Dezember d. J. in Kraft getretenen neuen Gewerbeordnung eine Verordnung des Handelsministers zum gleichen Termin in Kraft gesetzt worden, die soeben im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 111) veröffentlicht wird. Danach müssen Personen, die im Sinne des Artikels 39 des Gewerbegesetzes bei Kaufleuten und Erzeugern Bestellungen sammeln oder Waren aufkaufen, eine besondere Legitimation besitzen, die zur Ausübung solcher Tätigkeit in ganz Polen berechtigt. Ausgenommen sind von dieser Pflicht Unternehmer, die für ihren eigenen Gewerbebetrieb diese Tätigkeit ausüben, sofern sie durch Vorlegung der Handwerkskarte, der Konzessionsberechtigung, der bestätigten Anmeldung ihres Gewerbes ihre Zulassung zur selbständigen Gewerbeausübung nachweisen können. Die Legitimationen werden in Form eines kleinen Buches ausgestellt, die ein Lichtbild des Berechtigten, sowie Angaben über die Person oder Firma, bei der er angestellt ist, enthält. Die Ausstellung erfolgt auf Antrag des Unternehmens, für das der Reisende tätig ist, und zwar auf ein Jahr. Die Legitimation kann auf ein weiteres Jahr verlängert werden, wenn die in Frage kommenden Daten sich nicht geändert haben und der Reisende in den Diensten des gleichen Unternehmens verbleibt. Hört das Dienstverhältnis vor Ablauf der Legitimation auf, so muß die Gewerbebehörde von dem Unternehmer in Kenntnis gesetzt werden und die Legitimation zurückerhalten. Die Ausstellung der Legitimation geschieht durch diejenige Gewerbebehörde 1. Instanz, die für den Sitz des Unternehmens zuständig ist. Anträge auf Ausstellung oder Änderungen von Legitimationen sollen innerhalb von 8 Tagen nach der Anmeldung erledigt werden. Der Inhaber einer Legitimation darf die in Ausübung seiner Tätigkeit bei Kaufleuten, Erzeugern oder an öffentlichen Verkaufsstellen aufgekauften Waren nur zu dem Zweck bei sich haben, um sie am Bestimmungsort abzuliefern. Von Waren, auf die Bestellungen entgegengenommen werden sollen, dürfen nur Proben und Muster mitgeführt werden, deren Verkauf aber verboten ist. Reisende, die Bestellungen auf Erzeugnisse aus Gold, Platin und Schildpatt, sowie auf Uhren, Bijouterien, Edelsteine, Korallen und Perlen sammeln, dürfen diese Waren nur zu dem Zweck mit sich führen, um sie an solche Unternehmer abzusetzen, die wiederum mit diesen Waren handeln. Das heißt also, daß der direkte Verkauf an das Publikum ausgeschlossen ist. Bestellungen dürfen bei Privatleuten nur auf deren vorangegangene ausdrückliche Aufforderung gesammelt werden. Auf die Tätigkeit der selbständigen Handelsagenten finden diese Bestimmungen sinngemäße Anwendung. Die oben erwähnten Legitimationen sind nicht vorgeschrieben für diejenigen ausländischen Unternehmer und ihre Reisenden, die sich im Besitz von Ausweisdokumenten auf Grund einschlägiger Bestimmungen der von Polen mit ihren Heimatstaaten abgeschlossenen Handelsverträge befinden. Die Übertretung der Vorschriften dieser Verordnung wird durch die in Artikeln 126, 128, 129 und 130 der Gewerbeordnung vorgesehenen Strafen geahndet.

Das deutsch-polnische Holzgeschäft.

Am polnisch-deutschen Rohholzmarkt ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die Beurteilung der reichlich vorliegenden Angebote in Rohhölzern erfolgt mit mehr Bedachtsamkeit, es wird viel Holz gearbeitet, eine Veranlassung zur Überstürzung liegt nicht vor. Dazu kommt, daß der Mangel an Langholzwagen den Abtransport großer Mengen von Langhölzern erschweren wird. Blockpartien sind jetzt ebenfalls reichlicher am Markt, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß sich darunter zahlreiche Partien von minder guter Beschaffenheit befinden. Die Wege sind in Polen infolge des anhaltenden Frostwetters günstig, die Ausfuhr aus den Wäldern nimmt lebhaften Verlauf. Auch in den sumpfigen Forsten, in denen Erlen gedeihen, wird infolge der Frostwitterung stark gearbeitet; die Produktion in Rundérlen für den deutschen Markt wird daher wesentlich stärker als im Vorjahr werden. Freilich besteht die Befürchtung, daß der Ausfuhrzoll für Erlen stark erhöht werden könnte. Die Holzlieferer suchen daher bei Verkäufen von Roherlen das Risiko einer weiteren Erhöhung auf die Schultern der Käufer abzubürden.

Am Schnittholzmarkt erfolgten die ersten Verkäufe frischer Stammware. Ein Einschnitt in Oderberg wurde an einen Berliner Platzholzhändler verkauft, ebenso wurden in Bromberg vom Wasserholzeinschnitt mehrere Kahnladungen abgesetzt. Ferner verkaufte ein Produzent von seinem Sägewerk in der Wilna-Gegend gegen 5000 Kubikmeter, also einen stattlichen Posten, an Platzholzhandlungen in Mitteldeutschland und Berlin. Da der Bedarf an gesägten Bauhölzern in Polen selbst sehr groß ist, nachdem sich die Auswirkungen der Dollaranleihe zeigen, hat der Export von Bauware aus Polen abgenommen. Kanthölzer, Balken und Schalware können kaum noch nach Deutschland geliefert werden.

In Pommerellen haben einige Verkaufstermine für Rohholz zu außerordentlich hohen Preisen (es wurden bis 84 zł ab Wald gezahlt) stattgefunden. Billiges Stammaterial kann daher von den pommerellischen Werken nicht erwartet werden, wenn diese nicht Verluste erzielen sollen.

Deutsche Bühne in Bromberg.

„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!“

Es gab eine Zeit — das waren die ersten Jahre nach dem furchtbaren Erlebnis des Weltkrieges — in der selbst auch ernsthaftes, kunstverständiges Publikum es ablehnte, mit ernster Theaterkost gespeist zu werden. Das war die Zeit, in der man seinen Nerven und Gedanken Ruhe gönnen wollte, die Zeit, in der man eben erst dunkle Jahre hindurch Problemen gegenüber gestanden hat, die zu überwinden eine riesengroße seelische Kraft erforderte. Darum sehnte man sich nach Ruhe, war glücklich bei Geistlosigkeit und Unsinn, überließ willig den Jüngern der „leichtestgeschürzten“ Muse — bei denen die Betonung entschieden mehr auf leichtestgeschürzt als auf Muse lag — die Führung.

Diese Zeit beginnt in Deutschland bereits der Vergangenheit anzugehören. Seit einigen Jahren gibt es dort wieder ein Theaterpublikum, das heißt ein Publikum, das mit dem bewußten Willen zur Kunst von der Bühnenleitung literarisch wertvolle Kunst verlangt. Nicht überall ist es so, aber dieses Publikum bildet sich und besteht wieder.

Es ist für eine Bühne schwer — nein, unmöglich, eine Kunststätte zu sein, wenn das Publikum die Kunst ablehnt. Und je mehr sich in den Zentren deutscher Kultur die psychologischen Bedürfnisse wieder abklären, vertiefen, um so stärker drängt sich uns hier in Bromberg die Frage auf: wann beginnt dieser Reinigungs- und Klärungsprozeß auch hier? Seien wir offen: die große Masse des deutschen Theaterpublikums in Bromberg ist zur Zeit in ihrem Kunstgeschmack rückständig. Das beweisen am besten die Zahlen der Theaterstatistik unserer Deutschen Bühne. Wirklich wertvolle Sachen konnten nur wenige male — und auch dann noch oft vor fast leerem Hause — aufgeführt werden, während künstlerisch kaum zu wertende Bühnenwerke immer wieder die Kassen füllen mußten.

Wenn nun bei der Deutschen Bühne hier und da ein Abstieg von dem — bei einer Dilettantenbühne notwendigerweise beschränkten, aber hier dennoch in hohem Maße vorhandenen — im allgemeinen erreichten künstlerischen Niveau auf das von heiteren Unterhaltungsabenden zu verzeichnen ist, so dürfte das lediglich der Diktatur des Publikums zuzuschreiben sein.

Hat es aber einen Zweck, darüber zu schreiben? Daß niemand dadurch anders wird, ist dem Rezensenten klar. Es geht weniger um die Bekehrung der Zuschauer, als vielmehr darum, Verständnis für die Bühne zu wecken. Zwingt nicht das Publikum, unsere unter persönlicher Aufopferung arbeitenden Bühnenmitglieder dazu, Versuche anzustellen, die unter den hiesigen Bühnen- und Kräfteverhältnissen mißglücken müssen. Versuche, bei denen man einen künstlerisch kritischen Maßstab auch nicht einmal in dem geringen Maße, wie er hier bisher geübt wurde, anlegen kann? Kurz: Bessert euren Geschmack, schreitet wenigstens geistig — wenn ihr es schon materiell nicht könnt — mit der großen deutschen Kulturgemeinschaft vorwärts! Dadurch erleichtert ihr der Deutschen Bühne die Arbeit und — schließlich ist ja die Anregung noch schlummernder Geisteskomplexe im Subjekt auch etwas wert.

Doch zur Sache: „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ ging auch gestern wieder vor völlig ausverkauftem Hause über die Bretter — ein Kassenerfolg, der der „Deutschen Bühne“ durchaus zu gönnen ist. Dieses Singspiel in drei Akten von Bruno Hardt-Warden und Fritz Löhner, Gesangstexte von Ernst Neubach, Musikkombination von Fredy Raymond, ist durchaus geeignet, einen Abend wirklich nett und stimmungsvoll auszufüllen. Die wunderschönen darin verflochtenen Volks- und Studentenlieder sind heute auf den Brettern eine so seltene Kost, daß es sich schon verlohnt, diese „Mischung von Alt-Heidelberg und Dreimäderlhaus“ — die es wirklich ist — sich einmal anzusehen.

Schwierigkeiten für die Bühne birgt das Werk genug. Es ist zunächst eine Anzahl guter Stimmen erforderlich. Dann aber ist auch die Dekoration im ersten Akt außerordentlich schwierig, und beide Aufgaben befriedigend zu lösen, ist unserer Bühne natürlich nicht ohne weiteres möglich — obwohl man es nach besten Kräften versucht hat.

Von einer eingehenderen Besprechung der Aufführung mag hier abgesehen werden aus Gründen, die jedem nach dem zu Anfang Gesagten klar sein werden. Von den Mitwirkenden erfreute gesanglich Frau Otti Kolloch-Reeck als Prinzessin Auguste. Sie war sehr gut disponiert und es gelang ihr, den Gefahren des „Ertrinkens“ im Orchester zu entgehen. Nicht immer gelang es Adolf Dindinger, der den Max Schneckenroither spielte. Sein lyrischer Tenor ist zwar von Klangfarbe gut, aber für die Bühne doch etwas schwach. Vielleicht ist es möglich, darauf im Orchester mehr Rücksicht zu nehmen. Ebenso bedarf die Stimme von Else Stenzel (als Veronika Laubenthaler, Wirtin zur schönen Aussicht) möglichst großer Rücksichtnahme von seiten des Orchesters. Frau Stenzel legt übrigens in ihrer Rolle wieder ein Zeugnis ihres ausgezeichneten schauspielerischen Könnens ab. Gesanglich wie schauspielerisch brachte Walter Schnura als stud. jur. Karl Wilhelmi seine Rolle glatt und voll zufriedenstellend durch. Erich Uthke war in seiner Groteskrolle als Universitätspedell ebenfalls gut. Herbert Samulowitz begnügte sich diesesmal mit der kleineren, aber gelungenen Rolle des dicken Zwuckelbergers. Nur gilt auch hier wieder für ihn, daß er die auf musikalischem Gebiet liegende wichtigste Befähigung zu der Rolle, das heißt eine Baßstimme, nicht besitzt. Dr. Titze spielte den Herzog mit der erforderlichen Würde. An der Darstellung beteiligen sich ferner Erna Becker als Gräfin Aurora, Adda Wilmes als Baronesse Christiane, Charlotte Fischer als Frau Knesebeck, Grete Wisniewski als Frau Käsebrei, Kurt von Zawadzky als Bauer und andere Mitglieder des Bühnenensembles mit zum Teil recht gutem Erfolg.

Das Haus geizte nicht mit Beifall, auch gab es wieder einige Wiederholungen. Das Orchester unter Leitung Wilhelm von Winterfelds tat sein Möglichstes, um aller Schwierigkeiten Herr zu werden, was ihm auch teilweise gut gelang.

hw.

Pommerellen.

29. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Eine gemeinsame Weihnachtsfeier

vereinte am Dienstag abend im großen Saale des Gemeindehauses die deutschen Vereine. Deutsche Bühne, Männergesangverein „Liedertafel“, Ruderklub, Schutzverband deutscher Kaufleute, Singakademie, Singgemeinde, Sportklub, Verband deutscher Handwerker und Verband deutscher Katholiken verzeichnete das Programm, doch waren noch andere Vereine vertreten. Zwei große, schlanke Tannenbäume grüßten mit ihrem reichen Lametta- und Kerzenschmuck die so zahlreich Erschienenen, die der große Raum kaum zu fassen vermochte. Von den Emporen hingen die Banner der einzelnen Vereinigungen herab. Ein Weihnachtspotpourri, mit anerkennenswertem Können von der Jugendkapelle der Deutschen Bühne vorgetragen, leitete die Feier ein. Nach dem dann folgenden gemeinsam gesungenen Weihnachtslied „Stille Nacht“ trug Frau Lisa Meyer ausdrucksvoll einen von Frau Adelheid Busse verfaßten, den beglückenden Zauber des Christfestes in schönen Worten verherrlichenden Prolog vor. Starker, wohlverdienter Beifall lohnte die Sprecherin und damit zugleich die Verfasserin. Die von der Singakademie nunmehr vorgetragene prachtvolle Weihnachtskantate für gemischten Chor „Die heilige Nacht“ von Fr. Nagler war in der Tat ein musikalischer Genuß. Der Chor hat gutes Stimmmaterial und leistet unter der Leitung des Musikdirektors Hetschko Ausgezeichnetes. Das Sopransolo sang Frau Trude Hetschko, die Tenorsolopartie Herr Hellmut Zipser. Herr Rechtsanwalt Partikel, der darauf die Festansprache hielt, schilderte in treffenden Worten die Entstehung des Weihnachtsfestes mit seinem ursprünglich heidnischen Charakter, der Sonnwendfeier, seinen Übergang zum allgemeinen Feste der Christenheit und die Bedeutung von Weihnachten gerade für uns Deutsche, die wir mit der uns eigenen Gemütstiefe und Verinnerlichung mit besonderer Hingabe und Innigkeit das Christfest schätzen und gebührend feiern. Der Zweck dieser Weihnachtsfeier aber sei vor allem, die Betonung der unauflöslichen Zusammengehörigkeit der deutschen Vereine unserer Stadt zu dokumentieren, wozu das Fest der Liebe sich ja besonders gut eigne. Die gedankenreichen Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall.

Es folgte das gemeinsam gesungene Lied „O du fröhliche“, worauf die Singgemeinde, ein kleiner gemischter Chor, der, ohne von einem Dirigenten geleitet zu werden, dennoch recht ansprechend und klangvoll „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt“, gem. Chor von Gluck, sowie „O Jesulein zart“, gem. Chor von Reinsch, zum Vortrag brachte. Die „Liedertafel“ sang sodann die beiden Weihnachtslieder aus dem 16. Jahrhundert im Männerchorsatz „Es ist ein Reis erntsprungen“ und „Still, still“. Beide Vorträge legten in ihrer harmonischen Ausgeglichenheit, Sicherheit der Stimmenführung und dynamischer Sorgfalt Zeugnis ab sowohl vom ernsten Streben dieses Chors wie auch von der unermüdlichen Arbeit seines Leiters, Musikdirektors Hetschko. Der enthusiastische Beifall, den diese alten, für Weihnachten so sinnig und passend gewählten Gesänge fanden, war wohlverdient. Damit hatte die imposante Feier, die ein sprechendes Zeugnis unserer deutschen Vereine für ihr Volkstum war, ein Gelübde gewissermaßen, als Fels in der Brandung der jetzigen ruhelosen Zeit die Liebe und Treue zur angestammten Nationalität stets hochzuhalten, ihr Ende erreicht. Gemütliches Beisammensein mit Tanz, zu dem die tüchtige Kapelle Haß die Musik lieferte, hielt die Versammelten noch lange in frohester Stimmung und echt deutscher Gemütlichkeit zusammen. *

---

z. **Altdeutsches Krippenspiel.** Der „Deutsche Frauenverein zu Graudenz“ veranstaltete vor Weihnachten im Verein mit den deutschen Volksschulen von Graudenz und Klein Tarpen im „Tivoli“ eine Weihnachtsfeier mit anschließender Bescherung. Nach der Ansprache durch einen Lehrer brachten die genannten Schulen eine reichhaltige Folge von Weihnachtsgedichten und mehrstimmigen Gesängen zum Vortrag. Daran schloß sich ein Krippenspiel, genannt: „Das Spiel vom Kripplein Jesu“. Aus altdeutschem Geiste geboren, zeigte es in seiner Schlichtheit, wie es unseren Vorfahren einst nicht genügte, die Kunde von der Geburt des Herrn zu hören. Sie wollten, wie einst die Hirten, „die Geschichte sehen“, die da geschehen war. — Im zweiten Teil, in der anschließenden Bescherung, wurden 140 deutsche Kinder unserer Stadt evangelische wie katholische, mit Kakao und Kuchen gespeist und dann beschert. Außer Süßigkeiten gab es auch Bekleidungsstücke jeder Art, sowie Stoffe zu solchen. Die reichhaltige Bescherung war das Werk des deutschen Frauenvereins, der, wie auch in den vergangenen Jahren, sich dieser dankenswerten Aufgabe angenommen und in der Weihnachtszeit nicht nur manche Not gelindert, sondern auch in manches Kinderherz Freude gebracht hat. *

pr **Der letzte Wochenmarkt** vor Weihnachten war nur schwach beschickt, und da die Kauflust rege war, gegen Mittag völlig geräumt. Infolge der geringen Anfuhr wurden vielfach höhere Preise verlangt und bezahlt als auf den vorhergehenden Märkten. Butter kostete 3—3,40, Eier pro Mandel 4—4.20. Auf dem Geflügelmarkt sah man nur sehr wenig Gänse und Enten, für die man 1,60—1,80 pro Pfund bezahlen mußte. Hühner brachten 3,50—5,50 pro Stück. Auf dem Gemüsemarkt waren die Preise unverändert: Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15—0,20, Grünkohl 0,20—0,25, Rosenkohl 0,50 bis 0,60, Zwiebeln 0,25, Mohrrüben 0.10, Rote Rüben 0,10 bis 0,15. Der Obstmarkt brachte noch reichliche Zufuhren an Äpfeln. Man bezahlte für Tafeläpfel 0,50—0,60, gute Eßäpfel 0.30—0,40, Kochäpfel 0,20—0,30, Birnen 0,50—0,60, Walnüsse 1.50. Groß war auch das Angebot auf dem Fischmarkt. Wie verlautet infolge großer Fänge der Neuenburger Fischer waren sehr viel Neunaugen angeboten, die pro Pfund für 0,70—1,00 verkauft wurden. Eingeschickte Heringe kosteten 0,70—0.80, Karpfen 3—3,50, Zander 2,50, Schleie 2,50—3, Hechte 2,20—2,60, Barsche 0,90—2,00, Bressen 2,00, Karauschen 1,20—1,60, Plötze 0,70—1,00. Große Mengen geräucherter Kistensprotten wurden für 0,80—0,90 pro Pfund verkauft. *

× **Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!** Amtlich wird bekanntgemacht, daß alle Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch Schießen und durch Abbrennen von Feuerwerkskörper in der Neujahrsnacht verboten sind. Zuwiderhandelnde sollen rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden. *

* **Schwere Bluttat.** Zu einem scharfen Wortwechsel kam es dieser Tage zwischen dem Pächter einer in der Nähe von Graudenz gelegenen Domäne und seinem Verwalter. Am Abend des gleichen Tages gab letzterer aus Rache durch die sein Zimmer von dem seines Brotgebers trennende Tür aus einer Doppelflinte einen Schuß auf diesen ab. Die Kugel drang dem Domänenpächter in den Rücken. Der Schwerverwundete wurde in die Klinik des Dr. Grygier gebracht. Der Täter wurde festgenommen und ins Graudenzer Gefängnis eingeliefert. *

y. **Aus dem Landkreise Graudenz,** 27. Dezember. Seit vielen Jahren fand am Weihnachtsheiligabend in der Schule in Plessen eine Weihnachtsfeier für Kinder statt. Die Schule war gleichzeitig zu einem Andachtsraum umgebaut und mit einem schönen Altarraum versehen, so daß Feiern immer sehr gut ausfielen und auch von Erwachsenen sehr stark besucht wurden. Nachdem seit einigen Jahren (trotz ca. 80 Prozent evang. Kindern) die Schule polnisch-katholisch wurde, mußten die monatlichen Andachten und die Weihnachtsfeiern seitdem in einem Privatraum stattfinden. In diesem Jahre schien es fast, als ob die alte schöne Feier nicht stattfinden sollte. Es fehlte an einem Leiter. Aber kurz vor dem Feste war es noch möglich, den Religionswanderlehrer Manthey aus Lessen hierzu zu gewinnen. Demselben ist es gelungen, in den wenigen Übungsstunden Großes zu leisten. Die Kinder konnten am heiligen Abend nicht nur die alten schönen Weihnachtslieder, sondern auch schöne Gedichte vortragen. Zwiegespräche und zwei kleine Weihnachtsspiele wurden sehr gut zum Vortrag gebracht. Die sehr zahlreich erschienenen Eltern sehen ein, daß sich auch in kurzer Zeit unter schwierigen Verhältnissen etwas Gutes und Schönes mit gutem Willen schaffen läßt. Sie dankten Herrn M. mit tränenfeuchtem Auge und stummem Händedruck. Mögen diese schönen Feiern uns auch ferner erhalten bleiben.

*

Vereine, Veranstaltungen 1c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Der Andrang zu dem Weihnachtsmärchen am 2. Weihnachtsfeiertag war so groß, daß viele Hunderte zurückgehen mußten, weil das Haus vollständig ausverkauft war. Zu der Wiederholung am kommenden Sonntag (Neujahr), den 1. Januar 1928, empfiehlt es sich daher, beizeiten Karten zu lösen, denn die Kinder haben viel mehr Genuß, wenn sie einen guten Platz haben, von dem sie die Vorgänge auf der Bühne bequem sehen können. Des Abends findet die Wiederholung des reizenden Lustspiels „Stiefmama“ statt, auch zu diesem Stück werden viele auswärtige Besucher, die zum Märchenspiel hereinkommen, gleich hierbleiben, um sich, wie am vergangenen Sonntag, die Gelegenheit eines fröhlichen Abends nicht entgehen zu lassen. (16198 *

Die berühmte Münchener Tanzkünstlerin Senta Maria wird in der Reihe der Kriedte-Veranstaltungen am Donnerstag, den 19. Januar, im Gemeindehause ein einziges Tanzgastspiel geben. Am Flügel wird sie von Professor Waneck von der Akademie der Tonkunst in München begleitet. Wir kommen auf diesen Abend noch näher zurück, empfehlen jedoch, beizeiten einen guten Platz zu belegen, da es sich um eine ganz erstklassige Kunstveranstaltung handelt. (16200 *

Thorn (Toruń).

—dt **Die Kreiskrankenkasse** gibt bekannt, daß die Versicherungsbeiträge für Dezember-Januar für 5 Wochen zu entrichten sind, weil in diese beiden Monate 5 Sonnabende fallen. * *

—dt **Rückſichtsloſe Chauffeure.** Auf der Bromberger Vorstadt nehmen die Droschken-Chauffeure sehr wenig Rücksicht auf die Straßenpassanten und jagen — ob bei Tage oder Nacht — in rasender Fahrt die Straßen entlang, weshalb

Thorn.





Graudenz.



Culmsee.

auf der Ecke der Schulstraße ein Verkehrsschutzmann postiert wurde. Leider haben einige Chauffeure auch vor dem Schutzmann wenig Respekt, was ein Vorfall vom vergangenen Sonnabend beweist. Als nämlich in rasender Fahrt die Autodroschke Nr. 43 daherkam, gab der Schutzmann das Stoppsignal, um den Autolenker zur Bestrafung aufzuschreiben. Der Chauffeur verminderte aber seine Fahrt nicht — auch dann noch nicht, als er über den Schutzmann hinweggefahren war, welcher in schwerverwundetem Zustande am Heiligen Abend ins städtische Krankenhaus eingeliefert wurde. Die gerechte Bestrafung wird der sicher betrunken gewesene Chauffeur wohl erhalten, damit endlich die wilden Fahrten aufhören und das Publikum nicht in beständiger Angst des Überfahrenwerdens bleibt. * *

—dt **Ein Unersättlicher.** Der 48jährige Gärtner Jozef Redziński aus Schönsee hatte drei Frauen (!) und noch eine Geliebte! Seine erste Frau ließ er im Stich, und hatte es verstanden, noch zweimal standesamtlich mit zwei weiteren jungen Mädchen getraut zu werden. Nachdem er aller drei überdrüssig geworden, hielt er sich bei seiner Geliebten, einer Witwe auf. Letztere hatte er auch bestohlen. Auf diese Weise kamen seine Taten ans Tageslicht. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. * *

—dt **Einen traurigen Abschluß** fand die Feier des Heiligen Abends in der Familie Jablonski in der Bachestraße. Man hatte als Baumschmuck aus Puderzucker hergestellten und mit verschiedenen Farben bemalten Baumbehang benutzt, von welchem die 21jährige Tochter Elisabeth gegessen hatte. Nach einigen Stunden stellten sich Vergiftungserscheinungen ein, so daß der Arzt noch zu rechter Zeit eine Magenauspumpung vornahm. * *

—dt **Diebereien.** Einem Otto Lüdtke in der Wasserstraße wurde ein großer Plan, einem Theodor Pepel in der Gerstenstraße ein neuer Überzieher, dem Kaufmann Hozakowski ein Fahrrad gestohlen. — Festgenommen wurde ein gerissener Dieb, welcher dem Bauunternehmer Błaszkiewicz für 5000 Złoty Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen hatte. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Die nächste Jugend-Vorstellung des reizenden Märchenspiels „Frau Holle" geht am Neujahrstage, nachmittags 3 Uhr, in Szene. Da zu Weihnachten über 130 Personen an der Tageskasse keine Eintrittskarten mehr bekommen konnten, empfiehlt sich die Benutzung des Vorverkaufs bei Thober, Stary Rynek 31. Kinder zahlen für alle Plätze halbe Preise! (Siehe Anzeige.) (16147 * *

Culmsee (Chełmża).

—* **Das Kreisgericht** gibt bekannt, daß 48 in das Handelsregister eingetragene hiesige Firmen gestrichen werden, sofern nicht innerhalb zwei Monaten Einspruch erhoben wird. +

—dt **Wegen Kindesmordes** hatte sich das Dienstmädchen Anna Bolc aus Culmsee zu verantworten. Sie hatte ihr fünftägiges uneheliches Kind in den See bei Culmsee geworfen. Für diese grausame Tat erhielt sie durch das Thorner Bezirksgericht zwei Jahre und einen Monat Zuchthaus. +

ff. **Culm** (Chełmno), 28. Dezember. Die hiesige Liedertafel feierte wie alljährlich am gestrigen 3. Feiertag im Schützenhause am Bahnhof ihr diesjähriges Wintervergnügen mit Prolog, lebendem Bild, Gesangvorträgen und Theateraufführung. Besonders der dreiaktige Schwank „Die Kleine vom Varieté" erregte große Heiterkeit. Die Kapelle des 66. Infanterie-Regiments konzertierte. Der Besuch aus der Stadt und aus den ländlichen Ortschaften war sehr gut. Ein gemütlicher Tanz beschloß das schöne Fest.

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 28. Dezember. Bei einer Treibjagd im Revier Neuhof bei Lautenburg wurden 70 Hasen erlegt. In erster Linie ist die starke Vermehrung des Wildes der rationellen Wirtschaft des Oberförsters und der erfolgreichen Bekämpfung der Wilddieberei zuzuschreiben.

Neuenburg (Nowe), 28. Dezember. Ein evangelischer Familienabend fand in Neuenburg am dritten Weihnachtsfeiertag im Saal Borkowski statt. Ein Musikvortrag der Jugendkapelle eröffnete den Abend, welchem ein von Fräulein Behr vollendet vorgetragenes Festgedicht folgte. Ein Vorspiel, Glaube, Liebe, Hoffnung, seitens der Damen Schleritt, Kling und Lau schloß sich an. Dann nahm Pfarrer Galow das Wort zu einer herzlichen Begrüßung der Gäste. Zwei Gesänge des Kirchenchors unter Leitung von Frau Ella Woköck erfreuten hierauf die Zuhörer. Darauf ging das dreiaktige Weihnachtsspiel „Das Strafgericht" in sicherer, tadelloser Ausführung unter Mitwirkung von neun Erwachsenen und einem Kinde in Szene. Inzwischen füllten gemeinsamer Gesang der altbekannten Weihnachtslieder mit Musikbegleitung die Pausen angenehm aus. Zwei Gesangvorträge des Kirchenchors beschlossen den wohlgelungenen Abend. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Molkerei Diethelm in Montau unweit Neuenburg verübt. Der oder die Täter müssen mit der Örtlichkeit genau vertraut gewesen sein, da sie die Zeit benutzt hatten, als der Wächter auf seinem Rundgange am anderen Ende der Molkereigebäude sich befand. Es fielen den Dieben zwei Fahrräder, eine hochwertige Pelz- und eine Tischdecke in die Hände.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau** (Kraków), 28. Dezember. Mord an einem Fußball-Champion. Einer der bekanntesten polnischen Sportsleute, der auch in internationalen Kämpfen hervorgetretene Krakauer Fußballspieler Stephan Popiel, ist während der Weihnachtsfeiertage ermordet worden. Die Diebe hängten dann, um einen Selbstmord vorzutäuschen, die Leiche auf. Die Mutter Popiels, die im gleichen Hause wohnt, erlitt, als sie die Leiche sah, einen Herzschlag.

Stabilisierung der Lira.

Folgen für die italienische und die Weltwirtschaft.

Mussolini liebt Überraschungen auf außenpolitischem, innenpolitischem und wirtschaftlichem Gebiet. Obwohl noch vor 14 Tagen energisch eine baldige Stabilisierung der Lira dementiert wurde, ist sie durch ein Dekret vom 20. Dezember plötzlich mit sofortiger Wirkung durchgeführt worden. Der Kurs, der der neuen Goldlira zugrunde liegt, ist niedriger als die seit Mai 1927 eingetretene de facto Stabilisierung es vermuten ließ. Von ganz geringfügigen Schwankungen abgesehen, pendelte der Kurs zwischen 89 und 90 Lire für das Pfund Sterling hin und her, wobei allerdings in letzter Zeit die Innehaltung dieses Kurses nur durch Interventionskäufe der Banca d'Italia ermöglicht wurde. Eine tatsächliche Schwächung des Lira-Kurses aus wirtschaftlichen Gründen war nicht eingetreten, sondern das übliche Nachlassen zu dieser Jahreszeit.

Wenn sich Mussolini entschlossen hat, die Stabilisierung zu einem Kurse von 92,46 Lire für ein Pfund Sterling, was auf Grundlage des Gewichtes von 7,919052 Gramm Feingold für je 100 italienische Lire geschehen ist, vorzunehmen, so, um den Wünschen der Industrie entgegenzukommen. Diese hatte eine noch niedrigere Stabilisierung auf 100 Lire für ein Pfund Sterling gefordert, um die Exportmöglichkeiten zu heben. Man kann demnach die effektive Lösung des Lira-Stabilisierungsproblems als ein Kompromiß betrachten, bei dem beide Parteien nicht schlecht gefahren sind. Als erste Folge der Stabilisierung der Lira ist eine Hausse an italienischen Börsen eingetreten, die eine sofortige Angleichung des Kursniveaus an die neue Lirawährung zur Folge hatte. Selbstverständlich stiegen auch die aus dem Ausland bezogenen Rohstoffe und Getreide um etwa 2—2½ Prozent. Auf dem Inlandsmarkt dürfte sich die Stabilisierung ebenfalls in Kürze auswirken. Hier hat eine Angleichung der Preise an die de facto stabilisierte Lira nicht in vollem Umfange stattgefunden, wohingegen beispielsweise das Lohnniveau schon erheblich herabgedrückt worden ist.

Im allgemeinen wird man die de jure-Stabilisierung der Lirawährung begrüßen, weil damit zugleich eine Gewähr für Störungsfreiheit der allgemeinen Währungen gegeben ist. Ein Land, das bisher noch abseits steht, ist Frankreich. Poincaré sieht vorläufig absichtlich von einer endgültigen Stabilisierung des Frank ab, aber ganz offensichtlich nur aus politischen Gründen, um nicht ein Wahlagitationsmittel für die 1928 stattfindenden französischen Neuwahlen aus der Hand zu geben. Zweifellos ist die Bezeichnung Poincarés als Retter des Frank richtig. Man möchte den für sein Land so verdienten Staatsmann solange nicht verlieren, bis nicht der Frank endgültig stabilisiert ist. Nach den Neuwahlen, besonders, wenn sie für Poincaré günstig ausfallen, ist jedenfalls auch mit einer de jure-Stabilisierung zu rechnen.

Daß man hierzu nicht langer Vorbereitungen bedarf, beweist das Beispiel der italienischen Stabilisierung, die, wenn auch im geheimen, innerhalb von einer Woche durchgeführt worden ist. Man konnte dabei nicht der Mithilfe ausländischer Banken entraten, und deswegen hat sich auch der Generaldirektor der Banca d'Italia mit Sir Samuel Norman Montague, dem Leiter der Bank von England, und Benjamin Strong, dem Gouverneur der General Reserve Bank, in Verbindung gesetzt, um mit ihnen zu verhandeln. Gleichzeitig hat sich die Banca d'Italia bei den genannten Banken, darüber hinaus aber auch bei den hauptsächlichsten Banken der ganzen Welt Kredite gesichert. Es ist anzunehmen, daß auch mit einer bestimmten Quote die Reichsbank daran beteiligt ist. Im ganzen dürfte es sich um Kredite von etwa 125 Millionen Dollar handeln.

In Zukunft ist die Bank von Italien verpflichtet, ihre Banknoten in Gold oder Golddevisen nach ihrer Wahl umzutauschen, eine Verpflichtung, die seit dem Jahre 1894 aufgehoben war. Ihre Noten und Silbermünzen behalten ihre volle Gültigkeit. Die Bank von Italien wird ermächtigt, in ihren Aktiven die italienische Lira auf Grund der neuen Parität in Gold oder ausländischen Golddevisen anzuführen. Damit ist auch zugleich eine Entschuldung des Staatsschatzes bei der Banca d'Italia eingetreten, da der sich aus dem Unterschied zwischen der alten und neuen Goldparität der italienischen Lira ergebende Mehrwert Eigentum des italienischen Staatsschatzes bleibt. Die Schuld selbst umfaßte u. a. den Unterschied zwischen dem gegenwärtigen Wert der Deckung der Morgan-Anleihe von 100 Millionen Dollar und dem Wert, den sie im September 1926 hatte, sowie den Unterschied zwischen dem vom nationalen Währungsinstitut für die ausländischen Devisen angelegten Kaufpreis in ihrem gegenwärtigen Werte. Das Institut ist verpflichtet, einen Bestand in Gold oder Golddevisen von mindestens 40 Proz. ihres Notenumlaufes und alle anderen Sichtverpflichtungen zu halten. Die von der Bank ausgegebenen Noten werden aber außer von deren Gold- und Golddevisenbeständen von jedem anderen Aktivum des Institutes gemäß der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen garantiert.

An den internationalen großen Börsen hat sich selbstverständlich der Auslandskurs für Lira sofort der neuen Stabilisierung angepaßt und geht eher noch etwas darunter. Für die Weltwirtschaft allgemein ist die de jure-Stabilisierung von großer Bedeutung, noch dazu, da man mit Bestimmtheit darauf rechnen darf, daß nunmehr auch die italienische Lira für lange Zeit hindurch gesichert ist. In den letzten 1½ Jahren hat die italienische Zentralnotenbank genügend vorgearbeitet und hat ihren Devisenbestand annähernd verfünffacht, während sich der Goldbestand in 1,17 Milliarden nicht verändert hat. Eine Einführung des Goldmünzfußes ist kaum anzunehmen, da man auch schon in der Vorkriegszeit in Italien sehr selten Goldmünzen zirkulieren ließ.

*

Vor einer spanischen Währungsstabilisierung.

Aus Madrid wird durch die offiziöse Telegraphen-Agentur Agence Fabra gemeldet: Der Präsident des Federal Reserve Board in Washington hat soeben Erklärungen über die Währungslage Spaniens abgegeben, Erklärungen, die außerordentlich zufriedenstellend sind und wirkliche Bedeutung haben, da sie von einer solch maßgebenden finanziellen Autorität stammen und sich auf Tatsachen stützen. Spanien, so schreibt der Präsident, besitzt einen Goldschatz, der zur Revalorisierung seines Geldes genügt, wobei der Zeitpunkt keine Rolle spielt. Tatsächlich ist es richtig, daß die verfügbaren Goldreserven es von heute ab dem spanischen Staat erlauben, in die Prüfung der Frage des geeigneten Zeitpunktes für die Stabilisierung der Peseta einzutreten mit dem Ziel, eine Golddeckung zu schaffen.

Währungsstabilisierung auch in Rumänien?

Nach einer Bukarester Meldung hat die rumänische Nationalbank in einem Communiqué die Erklärung abgegeben, daß die an den ausländischen Börsen kursierenden Gerüchte über die Stabilisierungspläne Rumäniens jeder Begründung entbehren. Es wird zwar zugegeben, daß vom rumänischen

Silvesterspuk.

Eine Erzählung aus Altrußland.

„Meine Herren", meldete der Wirt des „Doppeladlers" uns den im molligen Kabinett am Silvesterabend versammelten vier Offizieren, „meine Herren, es ist bald Mitternacht; ich habe Ihrem Befehle gemäß den alten Zigeunerhexenmeister geholt. Er ist bereit, Euer Hochwohlgeboren zu wahrsagen. Ich bitte die Herren Offiziere aber, nur mich nicht zu nötigen, dabei zu sein. Ich bin ein Rechtgläubiger, ein russischer Christ vom alten Schlage und ich kann unmöglich in meiner Anwesenheit Satanskünste dulden. Ich wasche meine Hände, ich streife jegliche Verantwortlichkeit von mir ab, ich ..."

Die vom Wein heisere Stimme des Ulanenrittmeisters unterbrach den Kneipwirt, der in sichtlicher Verlegenheit an seinem langen Bart zupfte.

„Mach, daß du fortkommst, Kusjma, und bring uns den Kerl her! Wissen Sie, meine Herren", wandte er sich zu dem im Halbkreis am Kamin sitzenden Kollegen —: „Der alte Zigeuner versteht wirklich ausgezeichnete Kunststücke. Im vorigen Jahre hat er aus den Speichern meines Gutes alle Ratten hinausgebracht! Der braune Lump pfiff seine wunderlichen Melodien auf einer simplen Hirtenpfeife eine halbe Stunde lang und schon folgte ihm eine ganze Schwadron von Ratten bis weit auf eine Insel auf dem See, wo wir die Biester dann auch alle lebendig verbrannt haben; das Brennholz haben wir damals ..."

„Ach was, solche Rattenkönige sind nichts Seltenes; aber wie der Kerl es fertig bekommt, daß ihm jedes Pferd aus dem Stalle folgt, wenn er es nur scharf ins Auge nimmt, das möchte ich wissen! Meinen Husaren hat er im vorigen Sommer dieses Kunststück vorgeführt — wir waren ganz baff".

„Na, meine Herren, mich wundert so etwas nicht. Wir Spiritisten ...."

Ein Gejohl von lachenden Stimmen ließ den jungen Leutnant nicht zu Worte kommen. Seine Geschichten über Seelenbeeinflussung, von Animalismus, Mesmerismus, und „sonstigem Quatsch" schienen allen schon längst bekannt zu sein. Der Husar erklärte kurz:

„Ach, Brüderchen, — groß ist unser Heiliges Russenland und viele Wunder bergen seine Gauen! Der Jungherr aus dem Baltenlande dort sucht das Rätsel durch stupide Europäertheorien mit dem ganzen gelahrten Klimbim von „Ismen" zu lösen. Dafür ist er auch ein Njemjetz und kein echter Russe. Unsereiner aber, ein Russe, hält den Deibel was von der ganzen Wissenschaft. Davon wird man doch nur immer dümmer! Die Seele, die Seele muß zum Worte kommen. Die Seele des Menschen, die Seele des Tieres, die Seele der Mutter Erde, — die sollen das erste Wort haben! Wir, wir allein fühlen das Geheimnis! Hej, Zigan! herein!! "

Lautlos öffnete sich die Tür des mit orientalischen Teppichen ausgepolsterten Herrenzimmers und ein braunes Antlitz mit glühenden Augen starrte uns plötzlich an. Doch keiner von uns wußte es ganz genau, ob etwa der Hüne schon nicht eine geraume Zeit an der Tür gestanden hatte? Mir kam es später so vor, als ob der soeben an derselben Stelle stehende Wirt auf eine geheimnisvolle Weise sich allmählich in die Figur eines Zigeuners umgewandelt hat: Denn, obwohl ich gerade der Tür gegenüber gesessen habe, besinne ich mich dessen nicht mehr, daß der Wirt das Zimmer verlassen, und daß dann nach ihm jemand das Zimmer betreten hätte.

Der braune Riese verbeugte sich stumm vor der ganzen Gesellschaft; es wurde im vollgerauchten Raume plötzlich still.

Der Zigeuner schien niemand besonders anzusehen. Und doch schien es einem jeden von uns, als ob er ausgerechnet ihm in die Augen sehe. Endlich schwebte seine Gestalt geräuschlos zu dem am Kamin nahe sitzenden Ulanen und sagte kaum hörbar:

„Siehe, wie deine Ratten zu dir zurückkehren, siehe, siehe nur, wie sie aus dem Scheiterhaufen herausspringen, sieh nur ...."

Wir alle richteten unsere Blicke auf die kaum glimmenden Kohlen im Kamin und erstarrten vor Grauen: die Kohlen rührten sich; die graue Asche verwandelte sich in Rattenrücken und ein markerschütterndes Piepen der lebendig gerösteten Tiere ließ sich immer lauter hören. Ich weiß nicht, wie es meinen Kameraden zu Mute war. Was mich persönlich betrifft, so fühlte ich, daß meine Haare sich hoben und ein lähmendes Gefühl der Schlaffheit mich der Möglichkeit, eine Bewegung zu tun, beraubte. Dann hörte ich in der Ferne, irgendwo weit, ein Pferdegewieher; es wurde immer lauter. Das Getöse von galoppierenden Pferden füllte den Raum, und der Kamin mit den in dem Feuer sich windenden Ratten verschwand ..... Wir sahen vor uns ein zahlreiches Pferdevolk, das durch eine Ebene dahinraste — mit Sätteln und sonstigen Abzeichen des X. Husarenregiments. Ein Sausen und Pfeifen ließ sich im Zimmer hören, und irgendwo weit, weit, hörte ich Kirchenglocken läuten: — Eins — zwei — drei — vier .... — mein Herz drohte zu zerspringen — .. Acht — neun — zehn — ... die Pferde rasten immer schneller, geradeaus auf mich; ich fühlte, daß ich irgendwohin fliehen muß ... Elf ..! Stöhnen ließ sich hören ..

Plötzlich verschwand der Spuk. Auf der Schwelle des Zimmers stand der Wirt mit einem hochgehobenen Heiligenbilde in den Händen.

„Verschwinde Satanas, geheiligt sei dein Name, o Herr, und nicht soll dich die böse Macht überwinden in Ewigkeit!"

Die weitgeöffneten Augen des Russen sprühten fanatische Funken. Er schritt dem Zigeuner zu Leibe und bekreuzigte ihn immer eifriger, mit donnernder Stimme sein „Verschwinde Satanas!" wiederholend. Der Zigeuner stand ruhig in der Ecke und lächelte gelassen.

„Na, das war aber in drei Deibels Namen ein Schreck!" — ließ sich endlich die Stimme des Husaren hören: „Ich glaubte wirklich, daß mir alle Pferde von meiner ganzen Schwadron ausgebrochen seien! Pfui, Deibel!"

Der junge Balte meinte schüchtern: „Meine Herren, mich wundert so etwas nicht. Der Hypnotismus, die Suggestion ist eine ...."

Das brach den Bann des Zaubers endgültig und bereitete dem peinlichen Auftritt mit dem gottesfürchtigen Kneipwirt ein Ende. Aber nur mit Mühe ließ sich der alte Russe davon abbringen, auf der Stelle nach der Polizei zu senden. Er wollte dem „leibhaftigen Satan von Zigan" unbedingt vorläufig hinter Schloß und Riegel, und dann auch womöglich, auf den Scheiterhaufen verhelfen. Er wiederholte immerfort:

„Wenn Euer Hochwohlgeboren nur wüßten, wie sie greulich alle gestöhnt haben. Ich stehe hinter der Tür und sage zu mir selber: „Halt, Kusjma, du läßt deine Herren Gäste um diese Teufelstunde nicht allein." Ich sage mir: du bleibst hier stehen und siehst wenigstens durch das Schlüsselloch zu, was diese Satansbrut mit den Herrschaften anstellen wird. Am Ende holt der — mit Verzeihung Euer Hochwohlgeboren, — der Böse Geist die Seelen der Herren Offiziere direkt nach der Hölle? Und wie steh' ich dann später da, hm? Na, und was seh' ich? Zuerst war es mäuschenstill. Dann sehe ich, wie der Herr Leutnant dort, den ich durch das Schlüsselloch am besten sehen konnte, immer blasser und blasser wird — er starrt in das Kaminfeuer gerade so blöde, als ob er — mit Verzeihung Euer Wohlgeboren — ich meine es ja nur so zum Beispiel — als ob er die ganze Regimentskasse im Kartenspiel verspielt hätte! Na, und dann, dann rührt sich im Zimmer kein Mensch; aber der Satanskerl piepst und pfeift und pustet und zischt und saust mit seinem schwarzen Maule, ohne sich vor den hochwohlgeborenen Herrschaften auch im Geringsten zu genieren. Na, sag' ich mir: „Er ruft schon die Teufel hierher in den Doppeladler" Jetzt aber schnell den Heiligen Nikolaus her! Aber schnell, sonst gibt es ein Unglück. Na — meine Herren — da ist gar nix zu lachen! Als ich mit dem Heiligen Nikolaus herangerannt komme, da hörte ich sie alle schon stöhnen; aber nicht zu knapp. Und die Uhr schlug genau zwölf. Da wußte ich, daß ich nicht einen Augenblick zu verlieren hatte — und ...."

„Und du hast uns vor der Hölle gerettet, lieber Kusjma. Sehr brav von dir gewesen, Alterchen. Da hast du ein Glas Glühwein dafür Trink es für unser weiteres Seelenheil in dem kommenden Jahre. Meine Herren: Profit Neujahr! Hurrah!! Hurrah!!!"

Dr. v. Behrens.

Noteninstitut die Leistabilisierung vorbereitet werde, doch wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß hinsichtlich des Zeitpunktes noch keine Entscheidung getroffen und auch der Stabilisierungskurs noch nicht festgelegt sei. In Londoner Finanzkreisen wird die Auffassung vertreten, daß die Einführung der Goldkernwährung in Rumänien bereits Anfang des nächsten Jahres erfolgen dürfte, wenn die auf die Mitwirkung der großen Notenbanken abzielenden Verhandlungen bis dahin zum Abschluß gebracht werden können.

Rundschau des Staatsbürgers.

Verjährungen zum Jahresschluß.

Der 31. Dezember ist ein Termin, der wegen der an ihm wirksam werdenden Verjährungen für die Geschäftswelt wie für den Privatmann gleich wichtig ist. Im folgenden sei daher eine kurze Aufzählung der Forderungen und Ansprüche gegeben, die am 31. Dezember verjähren.

Es verjähren zunächst alle Ansprüche von Handwerkern, Fabrikanten, Landwirten, Kaufleuten, Spediteuren, Gastwirten usw. für Lieferungen und Leistungen des täglichen Lebens, die im Jahre 1925 entstanden sind. Es handelt sich also in der Hauptsache um unbezahlt gebliebene Lieferungen von Waren, unbeglichene Reparaturkosten und Rechnungen für Gegenstände des täglichen Lebens. Es verjähren ferner die im Jahre 1925 fällig gewesenen Gehälter und Löhne von Angestellten und Arbeitern, die Forderungen von Lehrherren und Lehrmeistern wegen des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrag vereinbarten Leistungen, sowie der für die Lehrlinge bestrittenen Auslagen, Forderungen der öffentlichen Lehranstalten, der Privatlehr- und Heilanstalten, die sich aus dem Unterricht, der Verpflegung, Heilung und den damit zusammenhängenden Aufwendungen ergeben. Ferner verjähren die Ansprüche von Lehrern, Privatlehrern, Ärzten und Hebammen für ihre Leistungen mit Einschluß der Auslagen, Forderungen der Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher für Gebühren und Auslagen, soweit diese nicht zur Staatskasse fließen, Forderungen der Parteien wegen der ihren Rechtsanwälten geleisteten Vorschüsse und Forderungen der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen.

Handelt es sich hier um eine zweijährige Verjährung, so soll im folgenden die Rede sein von Ansprüchen, die erst in vier Jahren verjähren. Es verjähren am 31. Dezember 1927: die Ansprüche auf Rückstände von Zinsen mit Einschluß der als Zuschlag zu den Zinsen zu dem Zwecke allmählicher Tilgung des Kapitals zu entrichtenden Beiträge, die Ansprüche auf Rückstände von Miet- und Pachtzinsen und die Ansprüche auf Rückstände von Renten, auszugsleistungen, Besoldungen, Wartegeldern, Ruhegehältern, Unterhaltungs-Beiträgen und alle anderen wiederkehrenden Leistungen.

Unterbrochen wird die Verjährung, wenn der Berechtigte auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruchs, auf Erteilung der Vollstreckungs-Klausel oder auf Erlassung des Vollstreckungs-Urteils Klage erhebt. Der Erhebung der Klage stehen gleich: die Zustellung eines Zahlungsbefehls im Mahnverfahren, die Anmeldung des Anspruchs im Konkurse, die Geltendmachung der Aufrechnung des Anspruchs im Prozesse, die Streitverkündung in dem Prozesse, von dessen Ausgang der Anspruch abhängt, die Vornahme einer Vollstreckungs-Handlung und, soweit die Zwangsvollstreckung den Gerichten oder anderen Behörden zugewiesen ist, die Stellung des Antrages auf Zwangsvollstreckung. Ferner wirken unterbrechend auf die Verjährungsfrist: die Anerkennung der Schuld durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung und dergleichen. Die Meinung, die irrtümlicherweise viel verbreitet ist, daß auch ein einfacher Mahnbrief aufschiebende Wirkung hat, ist selbst dann falsch, wenn die Zustellung durch Einschreiben geschieht.

Soweit die Verjährung noch nicht unterbrochen ist und der Gläubiger noch Aussicht hat, zu seinem Gelde zu kommen, wird er gut daran tun, bis zum 31. Dezember entweder Klage zu erheben oder einen Zahlungsbefehl zu erwirken. Der Zahlungsbefehl ist jedenfalls das Einfachste und Billigste.

Schiffskatastrophe im Marmarameer.

85 Tote.

Konstantinopel, 27. Dezember. Ein Zusammenstoß der Dampfer „Marmara" und „Sevindsch" im Marmarameer hat nach den letzten Feststellungen siebzig Menschenleben gefordert. Unter den Toten befinden sich nach den bisherigen Ermittlungen nur zwei Ausländer, und zwar zwei Damen, Lehrerinnen an einer amerikanischen Schule in Brussa. Der gesunkene Dampfer „Sevindsch" war eine frühere Privatjacht von 250 To. Größe und wurde von dem fünfmal größeren Dampfer „Marmara" von der Seite angerannt und schwer beschädigt. Trotzdem setzte die „Marmara" ihre Fahrt nach Konstantinopel fort und kehrte erst auf die Notsignale des sinkenden Schiffes an die Unglücksstelle zurück. Inzwischen war die „Sevindsch" bereits in den Fluten verschwunden. Die „Marmara" barg etwa 100 Überlebende des untergegangenen Schiffes, von denen fünf nach der Bergung an Erschöpfung gestorben sind. Das Rettungswerk war durch den starken Nebel sehr erschwert. Die Hauptschuld trifft den Kapitän der „Marmara", der trotz des Nebels seine schnelle Route einhielt. Auch der überlebende Kapitän der „Sevindsch" trägt eine schwere Verantwortung an der Katastrophe, weil er bei seiner Ausfahrt aus Konstantinopel noch 30 Emigranten aus Griechenland in das bereits übervolle Schiff aufnahm. Die Rettungsmittel des kleinen Schiffes waren für so viele Menschen nicht ausreichend. Nach den Berichten der Geretteten ist auf dem sinkenden Dampfer eine furchtbare Panik ausgebrochen, die den Untergang des Fahrzeuges noch beschleunigte.

Nach den neuesten Meldungen hat sich die Zahl der Toten auf 85 erhöht.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. W. Eine Altersgrenze nach oben für den Versicherungszwang bei der Invalidenversicherung ist nur in der Weise vorgesehen, daß es Personen, die das 70. Lebensjahr vollendet haben, gestattet ist, sich durch einen Beschluß der unteren Verwaltungsbehörde (Starost) ihres Beschäftigungsortes von der Versicherungspflicht befreien zu lassen. Ohne eine solche Befreiung bleiben sie versicherungspflichtig auch dann, wenn sie Altersrente beziehen. Sie werden also zahlen müssen.

B. B. in L. Sie können etwa 60 Prozent = 714 Zl. beanspruchen. (Die 5000 Merk hatten nur einen Wert von 1190 Zl.) Zinsen können Sie nur in der seinerzeit festgesetzten Höhe fordern. Erst wenn das Geld durch Kündigung fällig geworden ist, und der Schuldner zahlt nicht, können Sie einen höheren Zinssatz fordern.

F. H., Gr. Nessau. Sie brauchen ein Gewerbepatent nicht zu lösen; dazu sind nur handwerksmäßige Betriebe verpflichtet, die mehr als einen Arbeiter beschäftigen.

Benno Bl., Stettin. 1. Von Polen nach Deutschland kann jetzt Geld unbeschränkt gesandt werden, allerdings nicht durch Postscheckkonto, sondern entweder durch Überweisung an eine Bank in Deutschland oder durch Geldbrief. 2. Wenn der Eigentümer des mit der Hypothek belasteten Grundstücks noch derselbe ist, wie zur Zeit der Eintragung, dann beträgt die Aufwertung etwa 60 Prozent, sonst nur $18\frac{3}{4}$ Prozent. Wenn in der Eintragung für die Rückzahlung der Hypothek nicht eine andere Frist vorgesehen ist, kann das Geld nach ordnungsmäßiger Kündigung verlangt werden. Die Bestimmung im deutschen Aufwertungsgesetz, daß Hypotheken vor dem Jahre 1932 nicht zurückgefordert werden können, gilt nicht für Polen.

H. K. 100. Wenden Sie sich an den Magistrat (Urząd opieki społecznej).

W. 88. F. Wir wollen die Frage, ob „Selbstschuldner" und „persönlicher Schuldner" identische Begriffe sind, nicht entscheiden; das Gericht wird ja, wie Sie schreiben, darüber eine Entscheidung treffen.

Nr. 50. 1. Darüber können wir Ihnen keine Auskunft geben. 2. Wenn der Vater Besitzer der Wirtschaft war und kein Testament gemacht hat, dann haben die Kinder Anspruch auf drei Viertel des Nachlasses und die Mutter auf ein Viertel. 3. Die letzte Frage verstehen wir nicht. Wem war das Erbteil mit 3000 Mark mitgegeben?

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Verluste des englischen Kohlenbergbaues. Nach den Ermittlungen des Board of Trade belief sich die englische Kohlenausfuhr in den ersten elf Monaten des Jahres auf 47,3 Millionen To. im Werte von 42,4 Millionen Pfd. Sterl., gegen 46,2 Mill. To. im Werte von 46,2 Mill. Pfd. Sterl. in der gleichen Zeit des Jahres 1925. Der für Exportkohle erzielte Durchschnittspreis, der sich in 1925 genau auf 1 Pfd. Sterl. je Tonne stellte, ist in diesem Jahre im Mittel auf 18 Schilling je Tonne zurückgegangen, ohne daß auf den ausländischen Märkten eine nennenswerte Absatzsteigerung erzielt werden konnte. Die englische Kohlenausfuhr bleibt nämlich trotz der seit Mai eingetretenen scharfen Preissenkung immer noch um über 30 Prozent hinter den Exportziffern des letzten Vorkriegsjahres zurück, während bei einer Beschäftigungslosigkeit von 225 000 Bergleuten die englischen Gruben im Durchschnitt nur mit 78 Prozent ihrer Produktionskapazität arbeiten. Die Verluste, die dem englischen Kohlenbergbau daraus erwachsen sind, daß die Kohle teilweise unter den Gestehungskosten abgegeben werden mußte, werden für das laufende Jahr auf rund 11 Mill. Pfd. Sterl. geschätzt und bewegen sich in den einzelnen Grubenbezirken zwischen 1 und 4 Schilling je Tonne.

Seeverkehr von Gdingen im November. Der Hafen von Gdingen zeigt im November wieder eine kleine Verkehrszunahme, nachdem der Oktober einen kleinen Rückgang gebracht hatte. Der Novemberverkehr entspricht ungefähr dem bisher besten Monat September. Eingelaufen sind 64 Schiffe mit einem Raumgehalt von 47 365 To., die 2815 To. Ladung und 24 Passagiere mitbrachten. Es ist erst zum zweiten Mal vorgekommen, daß eine nennenswerte Einfuhrmenge in Gdingen zu verzeichnen war. Ausgelaufen sind im November 59 Schiffe mit 43 677 To. Raumgehalt, die 94 577 To. Ladung und 855 Passagiere mitnahmen. Die Kohlenausfuhr hat sich ein wenig verkleinert, und zwar um fast 6000 To., da sie nur 91 777 To. betrug. Dieser Rückgang erklärt sich hauptsächlich durch die Beschädigung einer Mole, die inzwischen behoben ist. Außer Kohlen wurde Grubenholz und Zement in Gdingen verladen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 29. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 28. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,35 bis 57,45, bar 57,38—57,52, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Posen 46,85—47,05, Kattowitz 46,825—47,025, bar 46,675 bis 47,075, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 43,50, Riga: Ueberweisung 61,00, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 63,90 64,20, Mailand: Ueberweisung 218, Czernowitz: Ueberweisung 1795, Bukarest: Ueberweisung 1800.

Warschauer Börse vom 28. Dezbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen , London $43,52\frac{1}{2}$, 43,63 — 43,42, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag —, Riga —, Schweiz 172,39, 172,82 — 171,95, Stockholm 241,00, 241,60 — 240,40, Wien —, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 28. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 24,937 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd. —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,36 Gd., 57,45 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,38 Gd., 57,52 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 28. Dezember Geld	In Reichsmark 28. Dezember Brief	In Reichsmark 27. Dezember Geld	In Reichsmark 27. Dezember Brief
—	Buenos-Aires 1 Pe.	1.786	1.790	1.785	1.789
—	Kanada . . 1 Dollar	4.172	4.180	4.171	4.179
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.950	1.954	1.938	1.942
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.167	2.171	2.166	2.170
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.933	20.976	20.92	20.96
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.406	20.446	20.407	20.447
3,5%	Newyork . . 1 Dollar	4.1730	4.1783	4.1733	4.1863
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.5045	0.5065	0.5055	0.5075
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.326	4.334	4.326	4.334
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.10	168.44	169.02	169.36
10%	Athen	5.664	5.676	5.664	5.676
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.465	58.585	58.44	58.56
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.61	81.77	81.57	81.73
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10 519	10.539	10.513	10.533
7%	Italien . . . 100 Lira	22.065	22.105	22.05	22.09
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.386	7.402	7.343	7.383
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.11	112.33	112.07	112.29
8%	Lissabon . 100 Esc.	20.65	20.69	20.58	20.62
5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.26	111.48	111.19	111.41
5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.455	16.495	16.44	16.48
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.368	12.408	12.381	12.401
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.84	81.00	80.425	80.825
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.022	3.028	3.032	3.038
5%	Spanien . . 100 Pes.	60.73	69 87	69.98	70.12
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.91	113.13	112.86	113.08
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.67	59.19	59.08	59.18
6%	Budapest . . . Pengö	73.28	73.14	73.10	73.24
8%	Warschau . . 100 Zl.	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Börse vom 28. Dezember. (Amtlich.) Warschau 58,05, Newyork $5,16\frac{15}{16}$, London 25,25, Wien 73,10, Italien 27,31, Belgien $72,37\frac{1}{2}$, Budapest 90,25, Helsingfors 13,05, Sofia $3,73\frac{1}{2}$, Holland $209,22\frac{1}{2}$, Oslo 137,75, Kopenhagen 138,75, Stockholm 139,80, Spanien 86,50, Buenos Aires $2,21\frac{3}{8}$, Tokio $2,40\frac{1}{2}$, Bukarest 3,18, Athen 6,90, Berlin 123,65, Belgrad $9,13\frac{1}{2}$, Konstantinopel $2,67\frac{1}{2}$, Paris $20,36\frac{1}{4}$, Prag 15,32.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,334 Zl., 100 franz. Franken 34,95 Zl., 100 Schweizer Franken 171,607 Zl., 100 deutsche Mark 211,826 Zl., 100 Danziger Gulden 173,004 Zl., tschech. Krone 26,298 Zl., österr. Schilling 125,439 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 28. Dezember. Fest verzinsliche Werte: 5proz. Prämien-Dollaranleihe 64,50. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 92,75. 4proz. Konv.-Anl. der Pos. Landsch. 52,50. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Kw.., Pot. 92,00. Bank Zw. Sp. Zar. 91,50. Brow. Krot. 28,00. C. Hartwig 47,00. Dr. Roman May 120,00. Młyn Wągrow. 25,00. Unja 24,50. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	46.00—47.70	Roggenkleie . . .	28.00—29.00
Roggen	38.40—39.40	Rübsen	61.00—68.00
Roggenmehl (65%) .	56.75	Eßkartoffeln . . .	—.—
Roggenmehl (70%) .	55.25	Fabrikkartoffeln 16°	—.—
Weizenmehl (65%) .	66.50—70.50	Felderbsen	48.00—53.00
Braugerste	39.50—41.00	Folgererbsen . . .	58.00—68.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00
Hafer	32.50—34.25	Stroh, gepr. . . .	5.50
Weizenkleie . . .	27.50—28.50	Heu, lose	3.10

Gesamttendenz schwach. Der Bargeldmangel hindert den Umsatz. Braugerste über Standart über Notiz.

Weizen, Roggen, Weizenmehl (65proz.) u. Roggenmehl (65- u. 70proz.) schwach, Braugerste schwächer und Hafer ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 28. Dezember. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 236,00—238,00 (74,5 Kilogr. Hektolitergewicht), Dezember 264,50, März 273,00, Mai 275,00—275,25. Roggen märk. 235—238 (69 Kg. Hektolitergewicht), Dezember 266,75, März 264—262,75, Mai 266,50—266,00. Gerste: Sommergerste 220—265. Hafer märk. 201—211, Dezbr. 224,00—226,50, Mai 236,00—236,50. Mais 215—217. Weizenmehl 30,75—34,00, Roggenmehl 30,25—33,90. Weizenkleie 15,00. Roggenkleie 15. Raps 345—350. Viktoriaerbsen 51—57, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 21—22. Peluschken 20—21. Ackerbohnen 20—21. Wicken 21—24. Lupinen, blau 14,00—14,75. Lupinen, gelb 15,70—16,10. Rapskuchen 19,70—19,80. Leinkuchen 22,40—22,60. Trockenschnitzel 12,20—12,40. Sojaschrot 21,00—21,80. Kartoffelflocken 24,00 bis 24,20.

Tendenz für Weizen ruhig, Roggen schwächer, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais stetig, Weizenmehl ruhig, Roggenmehl ruhig, Weizen- und Roggenkleie behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 28. Dezbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 134,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%), in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 95,00—100,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,00—80,00.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 28. Dezember. Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 479 Rinder (Bullen 140, Ochsen 45, Kühe und Färsen 294), 1526 Schweine, 377 Kälber, 385 Schafe, zusammen 2767 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —.—, vollfleisch., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgem. und ältere ausgemästete 160-166, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgewicht —, vollfl., jüngere 140—144, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 128—132. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —.—, vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 164—172, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 148—150, mäßig genährte Kühe und Färsen 124—130, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße) —.—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) —.—, beste, gemästete Kälber 168—174, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 156—160, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 148 bis 150, minderwertige Säuger 136—140.

Schafe: Stallmast: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 124—130, mäß. genährte Hammel u. Schafe 116.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 208 bis 212, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 200—206, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgew. 194—196, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 182—188, Sauen u. späte Kastrate 150—180.

Marktverlauf: für Schweine und Kälber lebhaft, Rest ruhig. Der Markt vom 6. Januar wird auf den 5. Januar verlegt.

Berliner Viehmarkt vom 28. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1905 Rinder (darunter 339 Ochsen, 612 Bullen, 945 Kühe und Färsen), 2349 Kälber, 2955 Schafe, — Ziegen, 16 063 Schweine und 1722 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 60—63, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—58, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—53, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 57—59, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 54—56, c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 51—53, d) gering genährte 48—50. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—47, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 33—41, c) fleischige 26—30, d) gering genährte 20—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 55—58, b) vollfleischige 50—53, c) fleisch. 42—48, Fresser: 38—48.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 85—95, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 65—80, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 50—60.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,— 2. Stallmast 60—65, b) mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 45—54, c) fleischiges Schafvieh 40—44, d) gering genährtes Schafvieh 25—35.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, es bleibt Ueberstand, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen langsam. Am Sonnabend findet Markt statt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 28. Dezember:

Krakau	— 2,00 — (2,10)	Graudenz . . .	+ 1,52 + (1,56)
Zawichost . . .	+ 1,73 + (—)	Kurzebrak . . .	+ 1,78 + (1,74)
Warschau . . .	+ 1,57 + (1,52)	Montau	+ 1,32 + (1,30)
Plock	+ 2,11 + (2,11)	Piekel	+ 1,02 + (1,08)
Thorn	+ 0,92 + (0,86)	Dirschau	+ 0,00 + (0,34)
Fordon	+ 1,72 + (1,82)	Einlage	+ 2,12 + (2,24)
Culm	+ 1,50 + (1,56)	Schiewenhorst	+ 2,34 + (2,48)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

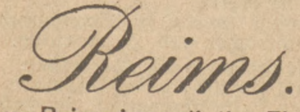
Eisbericht vom 28. Dezember:

Von km 684—711 Eisversetzung, von km 711—718 vereinzelt Jungeistreiben, von km 718—746,5 Jungeistreiben in 1/3 Strombreite, von km 746,5—747,5 Eisversetzung, von km 747,5—763 Eisstand, von km 763—893 Eisverhältnisse unverändert, von km 893 bis 914,3 vereinzelt Jungeistreiben, von km 914,3 bis zur Mündung Brucheistreiben. — Eisbrecher liegen in Einlage.

Führende Marke der vornehmen Welt

CHAMPAGNE

Monopole



MAISON FONDÉE EN 1785

Reims.

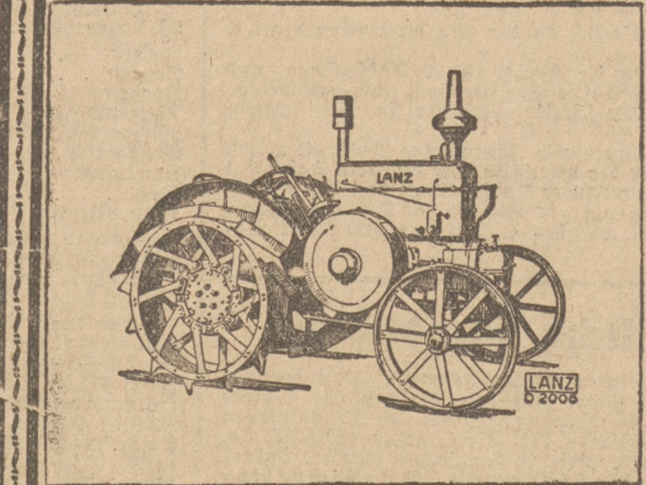
Die aus Reims importierten Flaschen tragen einen Halsstreifen in französischen Farben mit dem Aufdruck:

Vin de Champagne Importation directe.

General-Vertreter:

Theodor Etti & W. Bergel
Kraków, Długa 52.

Zu Originalfabrikpreisen und schnellster Lieferung offerieren wir:



Rohöltraktoren „Lanz“ Großbulldog

als Generalvertreter von Rudolf Sack

Original Sack-Motoranhängegeräte

zwei-, drei- und fünfscharig, automatische Kultivatoren und Scheibeneggen. — Vertreterbesuch auf Wunsch.

Adolf Krause & Co., T. z o. p.

Toruń-Mokre **Tel. 646.**

15092

Großes Lager in

Milena Zentrifugen

von 35 bis 330 Liter Stundenleistung 14668

Schärfste Entrahmung
Ruhiger Gang
Bequeme Zahlungsbedingungen

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.
Tüchtige Vertreter gesucht.

BILLIG!

Auf Ratenzahlung!

Damen- und Herren-Mäntel

Herren- und Knaben-Anzüge
Kinder-Mäntel

Lucjan Szulc

Jana Kazimierza Nr. 2. 15379 (Hofstraße Nr. 2.)

Das gute

Qualitäts-Piano

mehrfach prämiiert mit goldenen Medaillen, kaufen Sie nur in der grössten u. leistungsfähigsten

Pianofabrik B. Sommerfeld
Gegr. 1905
Hauptgeschäft: Bydgoszcz, Sniadeckich Nr. 56

Niederlagen: Grudziądz, Groblowa 4 — Danzig, Hundegasse 112 — Lemberg, Piłsudskiego 17

4967

Damenschneiderin empf. sich Sienkiewicza 32, II. 5628

Sojabohnenschrot 52%
Mais
Leinkuchen
Rapskuchen
Hafer
Gerste
(auch geschrotet)
und 16195
Kleie

empfiehlt
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz,
Lager **Bielawki.**
Telefon 100.

Ich **warne** hiermit jedermann, sich in der Zeit **von abds. 8 Uhr bis morgens** auf meinem Gehöft aufzuhalten, da ich wegen des Hundegebells in der Ruhe gestört werde. Wer in d. angegebenen Zeit mein Gehöft betritt, tut es auf eigene Gefahr. 16231

Wilhelm Hempelmann
Landwirt in **Osno.**

Heirat

Ehrensache!

Landwirtss., evangel., Mitte 30, dunkelblond, 170 cm groß, nette Erschein., 5000 zł Vermög., sucht **Einheir.** in Landwirtsch. von 50 Morg. ausw. Off. u. **M. 8134** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Neujahrswunsch! Besitzertocht., 24 J. alt, evgl., m. Verm., wünscht Briefw. m. bess. Herrn **zw. Heirat.** Off. mögl. m. Bild unter **E. 8251** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Neujahrswunsch!
Zwei junge Mädchen ohne Anhang suchen **Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.** Off. bitte u. **M. 16228** a. d. G. d. Ztg. zu send.

Geldmarkt

Suche auf mein schuldenfreies Geschäfts-Grundstück im Kreise Bydgoszcz, zur Vergrößerung d. Geschäfts zur ersten Stelle den Gegenwert von

1000-1500 Dollar.

Off. u. N. 8213 a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Zum 1. April 1928 suche ich einen verheirateten

Stellmacher

mit eigenem Handwerkzeug u. **Lehrling.** Klussmann, Browina bei Chełmża. 16066

Suche einen ledigen

Hofverwalter

für sofort, nicht unter 21 Jahren. Bedingung: der dtsch. u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Offert. bitte mit Gehaltsansprüchen sow. Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, an das 16224

Dom. Zberki,
poczta Chwalibogowo, pow. Września zu richt.

Suche zum 1. 4. 28 od. früher für meine 1000 Morgen große Rübenwirtschaft geb.

Eleven

unter direkter Leitung. Landwirtssohn bevorzugt. **K. Wilhelm,** 16209 **Osówko,** pow. Grudziądz.

Suche zum 1. 1. 1928 für mein 800 Morgen großes Gut energisch

Eleven 16163

aus Bauernfamilie, m. Vorkenntnissen. Poln. Sprachkenntnisse erforderlich. Taschengeld nach Leistung. Persönliche Vorstellung bei **Otto, Kruśliwiec,** am Bhf. **Inowrocław.**

Ingenieur
oder 15969
Techniker

als Leiter für eine mittlere Reparaturwerkstätte für landwirtschaftl. Maschinen gesucht. Längere Praxis und kaufmännische Erfahrung wird verl.

Landw. Großhandels-Gesellschaft m. b. H.
Abteilung
Reparaturwerkstätte
Brodnica.

Dom. Wybcz,
powiat Toruń, 16222
sucht zum 1. 4. 28 einen

Gutsschmied

mit **2 Lehrlingen.** Derselbe muß auch den Dreschsatz führ. können.

Schmied mit 1 Lehrling

findet zum 1. 4. 1928 Stellung. 16210
Wannow, Annowo bei Mełno.

Zum 1. 2. 1928 brauche ich f. mein Kolonialw.-Gesch. nebst Ausschank einen evgl., tüchtigen

Expedienten

w. mit der Buchführg. etw. vertraut ist, beide Landesspr. beherrscht u. mit der Landkundschaft umzugehen weiß. Vom 1. 1. 28 ein anständ.

jung. Mädchen

welches die Hotelküche erlernen will. Bewerb. nebst Zeugn.-Abschr. u. Empfig. sind zu send. an Hotelbesitzer

Carl Schostag,
Wągrowiec. 16078

Konkurrenzpreise.



ul. Gdańska (Danzigerstr.) 25.

15933

Einen erfahrenen

1. Ringofenbrenner

stellt ein 16211
Pomorskie Zakłady wyrobów ceg'anych i glinianych Gustav Steffen,
Sp. z o. p., Malinowo.

Hofmaurer und Gespannvogt

stellt ein z. 1. April 1928. Meldungen sofort an
von Detmering'sche Gutsverwaltung Jastrzębie 16217
poczta Drzycim.

Chauffeur

gelernter Autoschlosser, zuverläss. Fahrer, saub. Wagenpfleg., zum baldigen Antritt gesucht.
Adolph Lietz, Tczew, ul. Mickiewicza 18. 16064

Suche zum 1. April verheir. od. unverheir.

Gärtner.

Nur solche mit Erfahrg. und gut. Zeugn., besonders in Blumen, w. ber.
Baronin v. Paleske,
Swarożyn 16216
pow. Tczew, Pomorze.

Büro-Lehrling

für Fabrikbetrieb gesucht. Deutsch u. Poln. in Wort und Schrift Bedingung. Meldungen zwisch. 3—5 Uhr nachm.
Sniadeckich 36. 8244

Lehrling

der deutschen u. poln. Sprache mächtig, zum sofort. Eintritt **gesucht.** Bewerbungen mit Lebenslauf erwünscht.
Otto Jortzick,
Koronowo, Kolonialwaren u. Restaurationsbetrieb. 16087

Ordentlicher **Junge** der Lust hat, das 8214 **Bäckerhandwerk** zu erlernen, kann sof. eintreten.
Wilhelm Dittmer, Nowawieś - Wielka, pow. Bydgoszcz.

Suche z. 1. 4. 1928 einen

verh. Schweizer

zu 25 Kühen und ebensoviel Stück Jungvieh
Bloch, Mieścisko,
pow. Wągrówiec. 16085

Suche zum 1. 4. 1928 einen älteren, zuverl.

Kuhhirten

zu etwa 35 Stück Vieh, darunter etw. 16 Milchkühe. Das Melken muß m. übernomm. werden.

Ferner einen

Instmann

der auch einen Sohn von etwa 17 Jahren, welcher Pferde übernimmt, stellen kann. Lückenlose Zeugnisse erwünscht.

Uciaz,
Post **Król.-Nowawieś,**
E. Domdey,
16159 Verwalter.

Ehrlich., ordentl. 16105

Kutscher

gut. Rechn. u. Pferdepfl., kann sich m. Zgn. meld. **Molk. Piotra Skargi 4.**

Ordentlicher 16081

Kuhfütterer

mit möglichst weiblich. Scharwerkern, der das Melken und Warten v. ca. 30 Milchkühen und Jungvieh übernimmt, z. 1. April 1928 gesucht.
Kant, Budzynnet bei Kotomierz.

Suche zum 15. 1. 28

evgl. Stütze

mit guten Kenntnissen im Kochen, Backen u. Geflügelaufzucht unter Leitung der Hausfrau. Etwas Zimmerarbeit ist zu übernehmen, 2. Mädchen vorhanden. Gute Zeugnisse u. Referenzen Bedingung.
Frau Gramberg, Ziegelei M.-Tarpno bei Grudziądz. 16201

Aelteres Mädchen od. alleinstehde. Frau mit Kochen und Hausarbeit vertraut, zum 1. 1. 28 gesucht. 8259
Tornow. Dworcowa 18d

Aelteres, erfahrenes

Hausmädchen

das kochen und nähen kann, sucht zum 1. Febr.
Evgl. Pfarrhaus Gr. Zünder, Freistaat.
16158

Eine **Aufwärterin** für d. Vorm. sofort ges. 8255
ul. Sienkiewicza Nr. 51, Toreingang 1 Treppe.

Stellengesuche

Kleinkaufm. m. 1500 zł **sucht Stellung** in irgend einem Geschäft oder als **Kompagnon.** Offerten unter **M. 8206** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Ober-Inspektor

verheirat., ohne Kind, 32 J. alt, 12 Jahre Praxis, 2 J. Ackerbauschule, das Einj.-Zeugnis, der polnisch. Sprache mächtig, in Saatzuchtwirtschaften tätig gewesen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, ab 1. April 1928 **anderweitige Stellung.** Gefl. Offert. u. S. 16058 an d. Geschst. d. Z.

Jäger

Feldhüter, verheiratet, evgl., 37 Jahre alt, beid. Landessprach. mächtig, gut. Raubzeugvertilg., mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung** vom 1. 4. 1928 oder früher. Meld. unter **H. 16160** an die Geschäftsst. d. Zeit. erb.

Chauffeur

vertraut mit sämtlichen Motoren, sucht Stellg., führt selbst Reparatur. aus. Off. unt. **L. 8200** an die Geschst. d. Zeitg.

Stellmachergeselle

sucht von sof. od. später **Stellg.** Angeb. unt. **E. 8189** a. d. Geschst. d. Ztg.

Schäfer 16163

ev., verh., sucht wegen Aufgabe der Schäferei zum 1. 4. 28 Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Weiteres zu erkundig. bei Herrn **v. Colbe, Dąbrówko,** p. Mogilno. Angeb. an **G. Peitz, Broniewice,** poczta Janikowo, p. Mogiln.

Suche Stelle als

Schäfer

vom 1. April 1928
Tacia Boleslaus 15998
Schäfer, in Gąbin
p. Wąsosz, pow. Szubin.

Oberschweizer

sucht vom 1. April 1928 **Stelle** f. ca. 100 Milchkühe und Jungvieh. Gute langj. Zeugnisse.
Müller, 16225
Węgrowo Polskie
poczt. i pow. Grudziądz

Nüchtern., zuverlässig. **Oberschweizer** m. eigen. Leuten, sehr gut vertr. in Kälberaufzucht und Krankheiten, sucht zu 40—60 Milchkühen und dem entsprechd. Jungvieh z. 1. 4. 28 **Stellung.** Offerten unter **U. 8150** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gewandter **Müllerges.,** 20 J. a., **sucht** Stellg. von sof., a. liebst. auf Motormühle. Off. u. **C. 8246** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche von gleich Stelle als selbständige **Wirtin.** Off. u. **Z. 8238** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche

Stellung als Stütze

v. 1. 1. 28. Kann kochen, näh. u. plätt. Off. u. **T. 8230** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junges Mädchen, evgl., 20 Jahre alt, sucht zum 15. 1. 1928 Stellung

als Stütze.

Koch-, Stick- und Nähkenntnisse vorhanden. War schon in Stellung. Gefl. Off. u. **L. 16219** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche Stellung als

2. Kindermädchen

15½ Jahr (ev., deutsch) in liebem Hause. Off. unter **P. 8224** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Mädchen (v. Lande, w. bis jetzt i. Stadthaush. tät. gew. ist, evgl., 24 J. (v. Bubik.), gest. a. gut. Zeugn., im Koch., Back., Einweck. erf., sucht z. 1. 1. 1928 Stell. bei älter. od. kinderlos. Ehep.. auch b. alleinst. Dame o. Herrn angen. Frdl. Ang. u. **B. 8242** a. d. Gschst. d. Z. erb.

An- und Verkäufe

Seltene Kaufgelegenheit!

2 Setzmaschinen „Typograph“ A

Fachmännische Aufstellung u. Instruktion durch
L. Markowiak, 16214
Poznań, ul. Patr. Jackowskiego 33.

Zu verkaufen:

Landwirtschaftl. Maschinenfabrik

in Kreisstadt Pommerellens. Off. unt. **T. 16068** an d. Gst. d. Z.

Oldenburger gekörten, 7 Jahre alten

Zuchthengst

(schwer. Arbeitsschlag) verkauft **Dom. Wybcz,** pow. Toruń. 16223

Gut erhalt. **eisern. Bettgestell m. Matr.** zu kauf. gesucht. Off. unt. **D. 8247** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Schreibmaschine

neuestes System, wie neu, umständehalber **zu verkaufen.** Wo sagt die Geschst. d. Ztg. 8252

Rollwagen

passend für Gärtner, zu verkauf. Pomorska 71.
8254

Eine Oelmühle

günst. z. verk. **W. Krygger, Slesin,** pw. Wyrzysk. 8249

Füchse, Iltisse,

Marder-, Otter-, Kanin- und Hasenfelle sowie sämtliche Felle kaufen laufend zu den höchsten Tagespreisen
Bram & Czarny,
Bydgoszcz, 8259
Kujawska 7. Tel. 342.

Kleereiber

zu verkaufen. Szczesik, **Lowin,** poczta Pruszcz, powiat Swiecie. 8243

Wohnungen

Von sofort oder später

1-2-Zimmer-Wohnung u. Küche

von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche sof. **leeres Zimm.** evtl. separat. Eingang. Off. u. **O. 8217** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer

Zwei Herren suchen

1 bis 2 Zimmer

mit voll. Pen., möglichst Wäsche wasch. u. elektr. Licht. Off. m. Preisang. u. **A. 8233** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer vom 1. 1. 1928 b. deutsch. Familie gesucht. Off. unt. **A. 8241** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Junger Mann als Mitbewohner gesucht 8248
Pomorska 3, hochpart. r.

---

1 möbl. Zimmer z. verm. Sniadeckich 30, II, r. 8253

Pachtungen

Achtung! Invaliden!

Altershalber mein

Gasthaus

zu verpachten; einz. im Dorf von 500 Seelen.
Albert Kapp, 16207
Pędzewo, powiat Toruń.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Dezember.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa heiteres Frostwetter an.

Veruntreuungen beim Bahnbau Bromberg—Gdingen.

Eine neue Skandalaffäre ist kurz vor den Weihnachtsfeiertagen bekannt geworden, die für Bromberg von besonderem Interesse ist: Bei dem Bahnbau Bromberg—Gdingen sind Unregelmäßigkeiten bei der Lieferung von Kies aufgedeckt worden. Im Zusammenhange damit hat der Präsident der außerordentlichen Kommission zum Kampfe gegen die Mißbräuche am 23. d. M. den Rat in der Kreisdirektion für öffentliche Arbeiten im Krakauer Wojewodschaftsamte, Dr. Leon Wierzbicki, und den Abteilungschef in der Zentrale des Verkehrsministeriums, Ing. Gustav Sołtyński, ihrer Ämter enthoben. Gegen beide wurde zugleich eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Die allgemeine Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Was tun Sie, wenn . . .?

Einige Ratschläge.

Heutzutage muß man auf alles gefaßt sein. Es passieren die unglaublichsten Dinge im rasenden Tempo unserer Zeit. Um Gefahren wirksam zu begegnen, muß man vor allen Dingen schnell entschlußfähig sein und das rechte Gegenmittel finden.

Was tun Sie z. B., wenn plötzlich auf dem Theaterplatz ein Herr auf Sie zutritt, seine Legitimation zeigt und in höflichem Tone flötet: „Herr Geldschrankknacker X., Sie sind verhaftet“, wobei er Ihnen die Hand auf die Schulter legt. Sie werden natürlich sofort von einer größeren Zuschauermenge umgeben sein. Erstens heißen Sie nun gar nicht X., sondern Y., zweitens sind Sie kein Geldschrankknacker, sondern ehrsamer Kaufmann, drittens haben Sie keine Legitimationen bei sich. Was tun Sie aber? Sie gehen schnell und ruhig mit. Erregte Diskussionen haben keinen Zweck. Auf der Polizei wird sich alles herausstellen. Sie werden unter tausend Entschuldigungen wieder gehen dürfen.

Oder: Sie fahren in der überfüllten Straßenbahn. Neben Ihnen steht ein Herr, der recht vertrauenerweckend aussieht. Trotzdem haben Sie das unangenehme Gefühl, daß eine fremde Hand sich Ihrer Brieftasche nähert. Sie greifen zu und halten die Hand Ihres Nebenmannes. Im gleichen Moment schreit dieser, indem er Sie festhält: „Hilfe, ein Taschendieb!“ Wollen Sie sich mit dem Mann herumstreiten, der zweifellos eine größere Routine in der Frechheit und Unverfrorenheit besitzt als Sie? Wollen Sie, daß das Publikum gegen Sie Stellung nimmt? Was tun Sie? Sie halten den Mann fest, lassen einen Polizeibeamten kommen und lassen sich gemeinsam mit dem Mann zur Wache führen. Dort wird sich alles aufklären: Sie können sicherlich Unbescholtenheit nachweisen, der Mann aber, der im Stehlen und in der Frechheit eine solche Routine besitzt, dürfte der Polizei nicht unbekannt sein.

Was tun Sie, wenn vor Ihren Augen jemand von den (leider noch immer ungeschützten) Ufern in die Brahe kippt und Sie nicht schwimmen können? Werden Sie nachspringen? Schreien Sie lieber um Hilfe, bis jemand kommt, der schwimmen kann.

Was tun Sie, wenn Sie nachts im Nebenzimmer Schritte hören, Möbel knacken oder ähnliche Scherze, die auf Einbrecher deuten? Gewiß, Sie werden zunächst Herzklopfen haben — dann aber erwacht der Mannesmut und Sie schreiten zur Tat. Leise, ganz leise schleichen Sie an die Tür, die zu dem unheimlichen Nebenzimmer führt, nachdem Sie sich vorher mit einem Revolver oder dicken Knüppel bewaffnet haben. Sie vergewissern sich, wo ungefähr, nach den Geräuschen zu urteilen, der Dieb sich befinden kann, reißen dann mit Donnergepolter die Tür auf. Der ungebetene Gast wird zunächst einen Schreck bekommen; denn damit hat er nicht gerechnet. Da Einbrecher fast nie Revolver bei sich tragen (da das bei Festnahme strafverschärfend wirkt, Sie aber bewaffnet sind, springen Sie zum Lichtschalter und brüllen „Hände hoch!“ beim Anknipsen des Lichtes. — In den meisten Fällen ist dann sowieso niemand im Zimmer. Sollte aber wirklich jemand da sein, ist der Rest Temperamentssache. Ist der fremde Mann wild und böse, genügen einige Schüsse in die Luft oder das Einschlagen der Fensterscheiben mit dem Knüppel, um das ganze Haus mobil zu machen.

Was tun Sie, wenn . . .? Vor allen Dingen: Verlieren Sie nicht den Kopf!

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 3,78 Meter.

§ **Mechanische Einrichtungen in den Backstuben.** Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung, nach welcher Bäckereien, Konditoreien usw. zur Herstellung von Backwaren sich nur mechanischer Einrichtungen bedienen dürfen.

In **Wieder ein Heiratsschwindler vor Gericht.** Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatte sich gestern der Eisenbahnarbeiter Anton Slebioda von hier zu verantworten. Der Angeklagte gab im Sommer in einer hiesigen Zeitung ein Inserat auf: „Witwer, Beamter, Inhaber einer Wohnung, kinderlos, sucht vermögende Dame zwecks Heirat kennenzulernen.“ Hierauf meldeten sich sehr viele Kandidatinnen, darunter eine weibliche Person, die als Zeugin folgendes angibt: Sie ließ den Angeklagten zwecks persönlicher Rücksprache zu einer Verwandten kommen. S. stellte sich als „Gerichtssekretär Goralewski“ vor und die Zeugin schenkte den Angaben des Angeklagten Glauben. Da er ihr ernstlich die Ehe versprach, gab sie ihre Stellung auf und verkehrte vier Monate mit dem Angeklagten. Er machte auch reichlich von der Gastfreundschaft Gebrauch und lebte auf Kosten ihrer Eltern. Nach längerer Zeit blieben dann die Besuche des S. aus. Eine andere Zeugin sagt aus: Im Juni dieses Jahres las sie das betreffende Inserat. Als sie sich meldete, stellte sich der Angeklagte als Beamter des Finanzamts Inowrocław, namens Goralewski, vor. Er eröffnete ihr, daß er die Absicht hätte, nach Bromberg zu ziehen und für den Umzug etwas Geld benötige. Sie gab dem Schwindler 200 zł, worauf er ihr versprach, sie in spätestens sechs Monaten zu heiraten. Während der Zeit erhielt sie unzählige Briefe von dem Betrüger. Eine dritte Zeugin bekundet, daß sich der Angeklagte ihr als Gerichtssekretär Goralewski aus Inowrocław vorstellte und sagte, daß er demnächst nach Bromberg versetzt werde. Auch von dieser Zeugin forderte er „für den Umzug“ 200 zł. Als sie darauf nicht einging und der S. immer dringender Geld verlangte, wurde sie stutzig, da sie bereits in der „Deutschen Rundschau“ vor längerer Zeit einen Gerichtsbericht über einen anderen Heiratsschwindler gelesen hatte. Sie setzte sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung und in Begleitung eines Beamten machte sie dem verdutzten Angeklagten in dessen Wohnung, die bald ausfindig gemacht war, einen Besuch. Und siehe da, zwei muntere Kinder sprangen in der Wohnung herum und riefen nach der Mutter, der Frau des Angeklagten. Das Kartenhaus fiel jämmerlich zusammen und der Gauner wurde den Gerichtsbehörden übergeben. Der Vorsitzende des Gerichts veranlaßte die Verlesung von vielen anderen eingegangenen Offerten, die man in der Wohnung des Angeklagten vorfand. Aus diesen Schreiben geht hervor, daß noch sehr viel andere Mädchen dem Betrüger ins Garn gegangen waren. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung des S. mit vier Monaten Gefängnis; das Gericht verurteilte den geständigen Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis.

§ **Wer sind die Eigentümer?** Im Korridor des Hauses Steinstraße 8 wurde ein Geldbetrag gefunden, der vom 5. Kommissariat (Steinstraße) abgeholt werden kann. — Im Bahnhofskommissariat befindet sich ein kleiner Koffer, den man einem Diebe abgenommen hat. Der Besitzer des Koffers kann sich im genannten Amt melden.

§ **Zu den Diebstählen auf dem alten evangelischen Friedhof** teilt die Kriminalpolizei mit, daß geschädigte Personen gebeten werden, sich auf dem 5. Polizeikommissariat, Steinstraße, zu melden.

§ **Verhaftet** wurden 4 Personen wegen Diebstahls, eine wegen Hehlerei und 2 wegen Trunkenheit.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Kolmar** (Chodzież), 27. Dezember. Tödlich verunglückt ist am Freitag, abends 6½ Uhr, der Regierungsinspektor Paul Onnasch aus Schneidemühl kurz vor Usch bei Uschhauland auf dem Kreuzungspunkte Chaussee-Bahngleis. Herr Onnasch, welcher auf der Jagd war, wollte zum Zuge nach Dt. Usch. Entweder hat er infolge des dichten Nebels die Eisenbahn, welche hier eine Kurve macht, nicht gesehen, oder er wollte noch rasch über das Gleis. Er wurde vom Zuge erfaßt und hat er innere Verletzungen erlitten, denen er am ersten Weihnachtsfeiertage erlag. Herr Onnasch war ca. 15 Jahre, bis zur Übergabe, Kreissekretär unseres Kreises. Er entstammte einer angesehenen hiesigen Familie und war auf dem naheaelegenen Gute Studziniec (jetzt parzelliert) als Sohn des Gutsbesitzers Onnasch geboren. Frau und drei Kinder trauern an der Bahre des so jäh ums Leben Gekommenen.

fs. **Wollstein** (Wolsztyn), 27. Dezember. In der Mittwochnacht vor dem Feste brachen Diebe durch einen Seiteneingang in das Kurzwarengeschäft von Kaczmarek in der Bergstraße ein und stahlen eine größere Menge Woll- und Kleidersachen. In der darauffolgenden Nacht wurde dem Postamte ein Besuch abgestattet. Durch den mit starkem Glas verkleideten Auszahlungsraum für die Rentenempfänger verschafften sich die Diebe Eingang und gelangten durch das Zahlfenster in den Paketraum, wo sie in aller Ruhe die Paketsendungen auf ihren Inhalt untersuchten und das Geeignete mitnahmen. So sind eine größere Anzahl Empfänger geschädigt, da sie nur die tarifmäßige Vergütigung laut Gewicht als Schadenersatz erhielten. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Bei dem zuletzt gemeldeten Diebstahl bei dem Besitzer Przymuszała auf der Bleiche hat sich der Verdacht gegen den Arbeiter Andrzejewski als Mittäter nicht bestätigt. — Feueralarm ertönte heute nachmittags gegen 4 Uhr von der Polizeiwache aus. Das Gerücht, daß im Postgebäude ein Brand ausgebrochen sei, bestätigte sich nicht. Dafür wurde telephonisch ein Brand aus Narożnik bei Rakwitz gemeldet. Die Feuerwehr kehrte jedoch auf halbem Wege um, da die Entfernung zu groß war.

* **Znin**, 27. Dezember. Frecher Betrug. Am 12. Dezember kaufte der Händler Stefan Płocki aus Znin von dem Landwirt Reinhold Mühlbradt aus Birkenfelde in Gegenwart der Frau des Wirts eine fast zweijährige Ferse und ein über ½jähriges Kalb zum Gesamtpreise von 570 zł. Es wurden sofort 100 zł Handgeld gegeben. Am 14. Dezember erschien der Käufer zur Abnahme und behauptete nun, daß er die Ferse, die einen Wert von 420 zł repräsentiert, und die einzige dem Herrn Mühlbradt gehörige Milchkuh statt des Kalbes für insgesamt 570 zł gekauft habe. Die Kuh hat nach Schätzung mehrerer unparteiischer Fachleute einen Wert von über 600 zł. M. hat eine kleine Rentenstelle von 9 Morgen und die Familie besteht aus 10 Gliedern. Die einzige Milchkuh wird ein Familienhaupt in solcher Lage nicht verkaufen, noch dazu zu einem Preise, der jeder Vernunft ins Gesicht schlägt. Aber der Händler bestand auf seiner Forderung, und am 17. Dezember erschien der Gerichtsvollzieher aus Znin mit dem Händler und holte die Kuh mit Gewalt aus dem Stalle, ebenso die Ferse. Irgend eine gerichtliche Verhandlung oder Befragung des Landwirts geschah vorher nicht. Da dieser arm ist, ist ihm ja eine gerichtliche Verfolgung unmöglich. Aber es muß gefordert werden, daß hier Klarheit geschaffen wird. Es dürfte auch im Interesse der Justiz liegen, daß eine weitere Verfolgung einsetzt, deren Ausgang wohl nicht zweifelhaft sein dürfte.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 27. Dezember. Im Streit erschlagen. Am ersten Feiertag ist es im Freihafen zu einem bedauerlichen Vorfall gekommen, dem auch ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Einige Matrosen des lettischen Dampfers „Niesturs“ hatten sich von ihren Kollegen vom Dampfer „Balwa“ für die Weihnachtsfeier eine Guitarre geliehen und sie nicht schnell genug zurückgegeben. Aus diesem Anlaß kamen acht Mann der „Balwa“ und noch ein weiterer Matrose vom Dampfer „Kurland“ auf die „Niesturs“ und fingen hier mit ihren Kollegen Streit an, der sogleich in Tätlichkeiten ausartete. Der Steward Tausensky, der die Streitenden auseinanderzubringen versuchte, wurde dabei von den Matrosen erschlagen und über Bord geworfen. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die neun Matrosen sind inzwischen verhaftet worden. Wer von ihnen der Täter ist, sowie Näheres über die Art der tödlichen Verletzung werden die weiteren Untersuchungen der Kriminalpolizei ergeben.

Literarische Rundschau.

= **Dürers 400. Todestag.** Am 6. April 1928 jährt sich Albrecht Dürers Todestag zum 400. Male. Aus diesem Anlaß plant Nürnberg, die Vaterstadt des Meisters, eine Reihe bedeutender Veranstaltungen. Als Mittelpunkt der Feier ist eine Ausstellung der Originalwerke Dürers in nie gesehenem Umfang geplant, zu welcher die größten Museen des In- und Auslandes die leihweise Überlassung von Gemälden, Handzeichnungen und Stichen zugesagt haben. Man rechnet mit tausend Originalwerken Dürers, die im Germanischen Nationalmuseum zur Aufstellung gelangen. Ferner ist noch eine Ausstellung deutscher Kunst, sowie eine solche von reichem Kulturbesitz aus dem Nürnberger Stadtarchiv vorgesehen. Das Stadttheater wird Festvorstellungen der „Meistersinger von Nürnberg“ veranstalten, und alte Nürnberger Bräuche, wie Schembartlaufen und Gesellentänze finden während des ganzen Sommers auf öffentlichen Plätzen der Stadt statt. Es werden für dies Dürer-Jahr zahlreiche Fremde aus aller Herren Ländern in der alten Noris erwartet.

= **Eichendorff-Preis 1927.** Der Eichendorff-Preis der oberschlesischen Schriftstellervereinigung, der mehrere Jahre nicht verteilt worden ist, wurde in Höhe von 500 Mark der Lyrikerin Gertrud Aulich in Gleiwitz für zwei Manuskripte Gedichte, „Die Umkreisung“ und „Die Gleichnisse“, verliehen; eine Anerkennung in Höhe von 500 Mark fiel auf den Redakteur Bruno Wittek in Troppau für seinen schlesischen Bauernroman „Sturm überm Acker“.

= **Cosima Wagners 90. Geburtstag.** Im Hause Wahnfried in Bayreuth wurde im engsten Kreis Cosima Wagners 90. Geburtstag festlich begangen. Mit Rücksicht auf das hohe Alter der Jubilarin hatte man von jeder offiziellen Feier abgesehen. Aus Deutschland und dem Ausland liefen zahlreiche Glückwünsche ein, unter denen sich die des preußischen Kultusministers sowie der bayerischen und thüringischen Staatsregierung befanden. Die Stadt Bayreuth hatte zur Feier des Tages bereits vor einiger Zeit die Umbenennung der Hofgartenstraße in Cosima-Wagner-Straße beschlossen.

= **Die größte Privatbibliothek Südamerikas an Deutschland geschenkt.** Professor Dr. Ernesto Quesada in Buenos Aires, der allen deutschen Forschern bekannte argentinische Kunstfreund, hat seine Privatbibliothek, die größte und wertvollste ihrer Art in Südamerika, an Deutschland geschenkt. Sie soll die Basis für ein Südamerika-Institut in Berlin bilden.

= **750 000 Mark für ein Dürer-Porträt.** Die Galerie Matthiesen in Berlin hat die Verhandlungen, die es seit längerer Zeit wegen eines Dürer-Bildnisses mit dem Fideikommiß Bonde auf Eriksberge in Schweden führte, abgeschlossen und diesen Dürer, der der deutschen Wissenschaft vor Jahresfrist noch nicht bekannt war, um die Summe von nahezu 750 000 Mark erworben. Es ist ein zwischen 1507 und 1510 gemaltes Porträt eines Jünglings mit Barett und pelzbesetztem Wams. Das Bildnis wurde erst in diesem Jahre Geheimrat Dr. Max J. Friedländer vorgelegt, und der Berliner Kenner bezeichnete es als ein eigenhändiges und ausgezeichnetes Werk des Meisters. Professor Dr. Friedrich Winkler von den staatlichen Museen wird übrigens dieses Dürer-Bildnis zum erstenmal im Dürer-Band der „Klassiker der Kunst“ publizieren.

= **Erich Ebermayer in Polen.** Der junge deutsche Dichter Erich Ebermayer las auf Einladung der Deutschen Theatergemeinde für Oberschlesien in Kattowitz aus seinem Roman „Sieg des Lebens“ und zwei Szenen aus „Kaspar Hauser“ mit starkem Beifall. Darauf besuchte Ebermayer Krakau und Warschau, wo er im Pen-Klub herzliche Aufnahme fand.

= **Max Reinhardt über die Zukunft des Theaters.** Max Reinhardt, der große deutsche Regisseur, der augenblicklich in Amerika eine Reihe bedeutender Erfolge zu verzeichnen hat, gewährte dem „Daily Expreß“ ein Interview über die Zukunft des Theaters. Vor dreißig Jahren, so sagte Reinhardt, waren die großen Schauspieler die Sterne der Theaterwelt; heute sind es nur noch die großen Regisseure. Der große Regisseur als Zentrum der Theaterwelt ist hoffentlich nur eine Übergangserscheinung. Das Ideal, das anzustreben ist, ist der Schauspieler als Autor, gleichgültig, ob der Schauspieler, wie Shakespeare, ein herzlich schlechter oder, wie Molière, ein guter Fachmann ist. Beide waren imstande, auf dem Theater und für das Theater ihre dramatischen Werke während der Proben wachsen zu lassen, sie zu verbessern, umzuschreiben, in einem Wort, aufführbar zu machen. — Der moderne Autor sitzt in der Einsamkeit seines Studierzimmers und überläßt es dem großen Regisseur, sein Werk in die Sprache des Theaters zu übersetzen.

= **Ein neues Wort gesucht.** Für eine gute Verdeutschung der Bezeichnung „Elektrische Lokomotive“ haben die in Teplitz-Schönau erscheinende „Ingenieur-Zeitschrift“ und der Verein Deutscher Ingenieure einen Preis von 200 Mark gestiftet. Die Vorschläge sind bis 15. Februar 1928 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in Berlin einzusenden.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 266.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Tierarzt
Dr. Fritz Sontowski
und Frau Martha geb. **Zarske.**
Jabłonowo, Weihnachten 1927.
16220

Brieflich u. persönlich
Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 13059
Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.

Ball- u. Gesellschafts-





empfehlen wir in unübertroffener Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung 14892

zu hervorragend billigen Preisen

Popeline-Kleider in pielen Farben . . . 35.— 26.—	18⁵⁰	Vornehme Gesellschaftskleider Crêpe Georgette 195.—120.—85.—	72.-
Samt-Kleider, sehr geschmackvoll gearbeitet . . . . . 64.— 56.—	39.-	Eolienne-Kleider entzück. Ausführ. 125.—98.—79.—	71.-
Elegante Rips-Kleider sehr aparte Fass. 115.—92.—78.—	45.-	Taffet-Stilkleider beste Atelierarbeit . . . . 165.—	148.-
Crêpe de chine-Kleider reizend verarbeit. 118.—82.—59.—	51.-	Crêpe-Satin-Kleider hochelegant	190.-

Das Haus der Damen-, Herren-, Kinderkonfektion **„Źródło"** Bydgoszcz ul. Długa 19



Am Dienstag, den 27. d. Mts., nachm. 5 Uhr verschied sanft nach dreitägigem schweren Leiden unser Sonnenschein, einziges, herzinniggeliebtes Töchterchen, mein liebes, gutes, einziges Schwesterchen, Nichtchen, Kusine und Enkelin 16193

Ingeborg Ursel

im zartesten Alter von 11 Monaten und 6 Tagen.

In tiefer Trauer
Franz Jaschek nebst Frau und Söhnchen Norbert.

Bydgoszcz, den 29. Dezember 1927.

Beerdigung am Freitag, den 30. Dezember 1927, nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des alten kath. Friedhofes, św. Trójcy (Berlinerstr.)

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute Nachmittag 2 Uhr sanft in dem Herrn mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, der
Kaufmann

Conrad Haase

im 60. Lebensjahre. 16215

In tiefster Trauer
Hedwig Haase
und Kinder.

Wyrzysk, den 27. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. Dezember, nachmittags 2 Uhr, statt.

Schreibmaschinen-Arbeiten Vervielfältigungen Steuerberatung Uebersetzungen
durch 15712
Bücher - Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14
Telefon 1259.

Besonders günstige Gelegenheitseinkäufe:
Klavier (kreuzsaitig), Schlafzimm., Eßzimm., Herrenzimm., Büfetts, Bücherschr., Schreibt., Schreibsekret., Teppich, Nähmaschin., Spiegel, Frisiertisch, Plüschgarnit., 3-teil. Kleiderschr., Sofas 65, Chaiselong. 55, Kleiderspinde 45, Vertikos 42, Bettstelle 15, Federbett 35, Küchen 85, Waschtische, Kommod., Schaukelpferdchen, Tische, Stühle, Restaurationstische, Billard verkauft gegen Raten und Eintausch 8256
Okole, Jasna 9, Hth., part l.,
7 Min. vom Bahnhof.

Bekanntmachung.

Bäckereien, Konditoreien und andere gewerbliche Unternehmungen, die Backwerk für den allgemeinen Gebrauch herstellen, müssen unter Strafandrohung spätestens bis zum 24. Mai 1928 mechanische Einrichtungen zum Verarbeiten von Mehl bezw. zur Mischung und zum Kneten von Teig haben. Die bisherige Praxis, den Teig mit der Hand zu mischen und zu kneten, ist verboten.
Pl. VI. 9615/27.
Bydgoszcz, den 14. Dezember 1927. 16191
Miejski Urząd Policyjny.
(—) Hanczewski, Stadtrat.

Aufregend, die Sache mit Schorrsiegel! 16167



Danzigerstrasse 46
empfiehlt
Tafelliköre
Rum
Arrak
Cognac
in anerkannter Güte. 8113

Zum Silvester
empfiehlt: 16213
Rum, Arrak u. div. Punsche
Cognacs -:- Liköre
Rote u. weiße Bordeaux-, Rhein-, Mosel-Süß- und Ungarweine
Schaumweine
Emil Werckmeister nast.
Tel. 11. Jagiellońska 64. Tel. 11.

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm. Küchen sowie einz. Schränke Tische Betten., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände. 4781
M. Piechowiak, Długa 8. Tel 1651

Gersten-Grütze
eigenes Fabrikat, in allen Sortierungen Ia Ware zum billigsten Tagespreise offeriert
M. Pieck, Działdowo, Telefon 33. 16129
Evtl. nehme Gerste an zur Verarbeitung.

Drahtseile
für alle Zwecke
liefert 15816
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.

Konditorei Grey
Telefon 212 Gdańska 23
empfiehlt zum Silvester:
Stündlich frische Pfannkuchen
Stück 0.25 gr. 16212
mit verschiedenen Füllungen.
Pfannkuchen m. Scherzartikeln werden auf Bestellung angefertigt.
Versand nach außerhalb.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, den 1. Jan. 28 nachm. 3 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Der Schneemann
Ein Weihnachtskinderspiel mit Musik und Tänzen in 5 Bildern v. Alexander Schettler.
Eintrittskarten Donnerstag, Freitag u. Sonnabend in Johne's Buchhandlung, Sonntag v. 11—1 u. ab 2 Uhr nachm. an der Theaterkasse.
Abends 8 Uhr:
Ehrenabend für Fräulein Erna Becker
anläßlich
ihres 350-Auftretens.
Neuheit! Neuheit!
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren!
Singspiel in 3 Akten von Bruno Hardt-Warden und Fritz Löhner. Gesangtexte von Ernst Neubach. Musik mit Benutzung von Volks- und Studentenliedern von Fredy Raymond.
Eintrittskarten für Abonnenten Donnerstag und Freitag in Johne's Buchhandl. Freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlung, Sonntag v. 11—1, 2—3 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
16234 Die Leitung.

Tanzunterricht.
Die neuen Kurse für modernste Tänze, auch für Anfänger, beginnen 4. u. 9. Jan. Privatzirkel für ältere Herrschaften. Anmeldungen tägl. 16004
H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 3.**

Unterricht
in **Buchführung**
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 15966
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Tanzunterricht.
Die neuen Kurse, Tänze modernsten Stils beginnen **Montag, den 9. Januar.**
Privatstunden jeder Zeit.
Anmeldung. werden täglich entgegengenommen.
M. Toeppe, Tanzlehrerin,
Gamma 9, Ecke Dworcowa. 16194

Handarb.-Unterr.
in allen Techniken, auch in den Abendstunden ert. **Frida Hallmann,** Błonia 3, 2 Tr. r. 8245

Ert. polnisch. Unterricht Pl. Piastowski 4, III l. 8250

Gummi- u. Schneeschuhe werd. repariert **Gimnazjalna 2.** 8257

Porträt gratis
24×30, schon bei 12 Karten **5.80**
„Foto-Rubens"
Gdańska 153.
Tel. 142. 16114

Kirchl. Nachrichten.
Synagoge. Freitag, nachm. 4 Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr Frühgottesdienst. Vorm. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 4 und 4.31 Uhr. Wochentags, morgens 7½, Nachm. 4 Uhr.



Schlüsselbund
(Hausschlüssel und 2 Patentschlüssel verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Gschst. d. Ztg. 16232

Heute 14669
Donnerstag nachm.
Frische Blut-Leber- u. Grützwurst mit guter Suppe.
E. Reeck, Sniadeckich 17.





Wer erteilt poln. Sprachunterricht (Grammatik u. Konversation)? Angeb. unt. R. 8225 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Maßschneiderei für Damen und Kinder **Helene Otto,**
Gdańska 9, II. 1377
Hausglocke befindet sich rechts v. d. Haustür.

Besuchen Sie Dworcowa 87 Ecke Gammstr.
Gastronomia
„Das Haus der guten Küche"
Telefon 841
Mittagstisch von 12—4 Uhr.
Täglich wechselnde Spezialgerichte zu niedrigen Preisen 13512